

www.e-rara.ch

Thomas Denman's Anleitung zur praktischen Geburtshülfe

Denman, Thomas

Zürich und Leipzig, 1791

Universitätsbibliothek Basel

Shelf Mark: UBH Lr VI 22

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-100464>

Fünftes Capitel. Von der monatlichen Reinigung

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Fünftes Capitel.

Von der monatlichen Reinigung.

Erster Abschnitt.

Zu gewissen Zeitpunkten fließt aus der Gebärmutter einer jeden gesunden, nicht schwangern und nicht säugenden, Frauensperson, von dem Alter der Mannbarkeit an bis zum gestandenen Alter, eine gewisse Portion Blut ab: diesen Abfluß hat man wegen seiner periodischen Wiederkehr die monatliche Reinigung (Menstruation) genannt.

Doch leidet diese Definition verschiedene Ausnahmen. So weiß man, daß verschiedene Weibspersonen, deren Leibesbeschaffenheit und Körperbau solche wahrscheinlich nicht nöthig haben, oder nicht aushalten könnten, die monatliche Reinigung niemals bekommen. Mir ist zwar niemals ein solcher Fall vorgekommen, aber man trägt sich doch mit Erzählungen von Frauenspersonen, die während dem Säugen, und von solchen, die selbst während der Schwangerschaft, ihre Regeln bekommen haben. Es soll Frauenzimmer geben, die schon in ihrer frühesten Jugend diesen monatlichen Blutverlust bekommen; andere, die ihn bis in ihr höchstes Alter behalten: mich dünkt aber, daß man dergleichen Ausleerungen eher krankhafte oder symptomatische, als natürliche benennen sollte. Auch können verschiedene fortwährende Ursachen, oder zufällige Umstände allerhand Abänderungen in Absicht auf die Zeit der Erscheinung und auf das Aussehen dieser Ausleerung bewirken. . . . Im allgemeinen aber bleibt dessen ungeachtet die gegebene Definition richtig.

Zwar

Zwar ist die monatliche Reinigung allemal nicht die Ursache, sondern die Folge der Mannbarkeit; der Sprachgebrauch bringt es aber so mit sich, daß man von einer Tochter, die diese Ausleerung das erstemal bekommt, sagt, sie sey mannbar geworden. Die frühere oder spätere Erscheinung der monatlichen Reinigung hängt entweder vom Himmelsstrich, von der Leibesbeschaffenheit, der weichlichen oder härtern Lebensart, oder den Sitten derjenigen Personen ab, mit welchen das junge Frauenzimmer umzugehen gewohnt ist. Ein warmer Himmelsstrich scheint in Rücksicht auf die monatliche Reinigung die gleichen Wirkungen auf den weiblichen Körper zu äußern, die sie auf die Früchte ausübt: denn je wärmer der Himmelsstrich ist, desto früher stellt sich auch die monatliche Reinigung ein. In Griechenland und andern heißen Gegenden stellt sich dieser Ausfluß schon bey acht-, neun- und zehnjährigen Mädchen ein; je mehr man sich aber den nördlichen Klimaten nähert, desto später hinaus zieht sich auch der Anfang dieser Periode, so daß endlich die Lappländerinnen bis in einem ziemlich weit fortgerückten Alter nichts davon wissen und auch dannzumal ihre Reinigung nur in kleinen Quantitäten, nach langen Zwischenräumen und bisweilen einzig im Sommer, bekommen. *) Das hindert indessen

*) Hr. von Linne sagt in seiner *Flora Lapponica*, p. 324. bey Gelegenheit des *SPHAGNI ramis reflexis*, folgendes: Hoc etiam Musco catamenia excipere abstergereque feminas lapponicas velatum mihi fuit. Naturam æque hic ac alibi sibi similem esse, feminasque in Lapponia ac alibi legibus menstrualibus obedire, dubium nullum est, licet hæ cruoris minorem fundant copiam innocentissimæ. Fuere et feminæ plures hic, quas vidi, per totam suæ vitæ periodum ab hac lege exceptæ, licet hæ maritata steriles persistant. Novi et

nicht, daß, wenn selbige nicht wenigstens auf die bey ihnen gewöhnliche Weise die Regeln bekommen, sie nicht denselben Unbequemlichkeiten ausgesetzt seyen, welche Weibspersonen unter diesen Umständen unter einem wärmern Himmelsstrich, wo der Blutverlust stärker und die Zwischenräume kürzer sind, zu erleiden haben. In unsern Gegenden ist die gewöhnliche Periode der Erscheinung der monatlichen Reinigung das achtzehnte Jahr, oft erscheint auch selbige noch etwas später und zwar ohne die geringste Beschwerde; haben sie aber eine weichliche Erziehung genossen, auf Federbetten geschlafen und in heißen Zimmern gegessen, so stellt sie sich auch wohl bey uns früher ein.

Die körperliche Beschaffenheit der Frauenzimmer sowohl, als ihr äußerliches Ansehen, gewinnen in dieser Periode eine ganz andere Gestalt. Ihr Körperbau verbessert sich, ihr Benehmen ist ausdrucksvoller und belebter; ihr Anstand zierlicher, ihre Unterhaltung sinnreicher und angenehmer, der Ton ihrer Stimme wird harmonischer, ihre ganze äußere Gestalt, vorzüglich aber die Brüste bekommen ein volleres gebildeteres Ansehen; sie haben nun, wie man zu sagen pflegt, die Kinderschuhe ausgezogen und fangen an, an solidern Beschäftigungen Vergnügen zu finden. *)

Man sieht das frühere Erscheinen der monatlichen Reinigung bey den Morgenländerinnen als die Ursache an, warum sie gemeiniglich wie Sclavinnen behandelt werden,

juvenculas, quæ non hyeme, sed sola modo ætate has observabant crises; imo et alias, quæ semel in anno purgabantur, et hæ, quotquot vidi, pedes œdematosos habebant.

*) *Nec minus notum est, quanta virgini alteratio contingat, increscente primum et tepefacto utero; pubescit nempe, coloratio evadit, mammae protuberant, pulchrior vultus renidet, splendent oculi, vox canora, incessus, gestus, sermo, omnia decora fiunt. — HARV. Exercitat. de Partu.*

da hingegen die Abendländerinnen, deren persönliche Schönheit weniger in Betrachtung kommt, viel freyer sind, selbst handeln und auf die Geschäfte des Lebens einen entschiedenen Einfluß haben. *)

Der Verstand der Bewohnerinnen von heißen Climates ist noch völlig kindisch und ungebildet, wann sie eben am schönsten sind; so wie hingegen ihr Verstand reifer wird, sind sie dem Körper nach nicht mehr Gegenstände der Liebe. In kältern Climates bildet sich ihr Geist und Körper zu gleicher Zeit aus, Schönheit der Seele und des Leibes erlangen zu gleicher Zeit ihre größte Vollkommenheit und wirken mit vereinten Kräften auf die Herzen der Männer, die so furchtbaren Waffen zu widerstehen nicht im Stande sind.

Es giebt Frauenzimmer, bey denen diese Ausleerung sich ohne einige vorhergehende Kränklichkeit einstellt; im allgemeinen giebt es jedoch Zufälle und Erscheinungen, die man als Vorbotten dieser Veränderung ansehen kann. Diese Zufälle sind auch das erste mal gewöhnlich stärker als in einem der folgenden und kommen übrigens mit denen überein, die von anderseitigen Reizen der Gebärmutter herrühren, z. B. Schmerzen im Rücken und den untern Extremitäten, unangenehme Empfindungen in den Gedärmen und verschiedene Anfechtungen hysterischer und nervöser Art. Sie stellen sich ein, sobald die Theile sich zu der Ausleerung vorbereiten **) und dauern, bis die Ausleerung sich zu zeigen anfängt, da sie alsdenn gelinder werden und gänzlich verschwinden; diese Beschwerden stellen

*) David Zume; der Stelle aber, kann ich mich nicht eigentlich mehr erinnern.

**) Ante menses constanter satis, humor serofus albicans effluit, etiam aliquot mensibus priusquam sanguis sequatur. — HALLER *Physiol.*

sich in mehrern oder mindern Grade bey einer nicht geringen Anzahl von Frauenzimmern, die ganze Lebenszeit hindurch, allemal vor jeder Periode ein.

Die Menge des jedesmal auszuleerenden Geblüts richtet sich nach dem Himmelsstrich und der körperlichen Beschaffenheit einzelner Individuen, so daß man bey Personen unter demselbigen Himmelsstrich, ja selbst zu verschiedenen Zeiten bey einer und derselben Person, hierinn eine merkliche Verschiedenheit bemerkt. Doch giebt es ein gewisses Mittelmaß, nach welchem sich selbige, im allgemeinen und wo keine besondern Umstände obwalten, so ziemlich richtig bestimmen läßt. So wenn man z. B. annimmt, daß die Menge des abgehenden Geblüts in Griechenland ungefehr achtzehn Unzen, und zwey Unzen in Lappland, betrage, so kann man sich von beyden Extremen ein stufenweises Steigen und Fallen bis zu einem gewissen Mittelpunkte denken, nach welchem das Maß für unsere Gegend ungefehr sechs Unzen seyn wird.

Auch zeigt sich eine große Verschiedenheit in Rücksicht auf die jedesmalige Zurückkunft der monatlichen Periode. Es giebt Frauenzimmer, welche die Erscheinung derselben allemal bestimmt auf den Tag und die Stund vorherzusagen können, da hingegen bey andern eine Verschiedenheit von mehrern Tagen nichts seltenes ist. Bey einigen hört die Ausleerung nach wenigen Stunden wieder auf, bey andern dauert sie von einem bis zu zehn Tagen fort: die gewöhnlichste Zeit ihrer Dauer hält das Mittel zwischen beyden Extremen und schränkt sich auf drey bis sechs Tage ein.

Der Gesetzgeber der Israeliten und die arabischen Aerzte haben wahrscheinlich zu der Meynung viel beygetragen, worin das gemeine Volk noch an vielen Orten steht, daß

nemlich das monatliche Geblüt verschiedene bössartige Eigenschaften besitze. Wir haben viele Proben davon, daß in den ältern Zeiten selbst vernünftiger und aufgeklärtere Personen hierüber mit dem Pöbel gleich dachten, und wahrscheinlich schreiben sich die Verordnungen, nach welchen sich in verschiedenen Gegenden die Personen wegen ihrer monatlichen Reinigung richten mußten, verschiedene bey den Alten vorkommende Ausdrücke und Redensarten, die Maßregeln, die man wegen des ausgeleerten Geblüts nahm, daher; und die Beschwerden, womit Frauenpersonen, die ihr Monatliches nicht hatten, oft nur zufälliger Weise befallen wurden, die man aber allemal bloß dem Zurückbleiben dieser giftartigen Feuchtigkeit zuschrieb, trugen nicht wenig dazu bey, die Leute in dieser Meynung zu bestärken. Möglic ist es, daß unter besondern krankhaften Umständen, bey gewissen Krankheiten der Gebärmutter, oder wenn in heißen Climaten die Ausleerung nur langsam vor sich geht, das auszuleerende Geblüt einen gewissen Grad von Schärfe oder Verderbniß annehmen könne; in unsern Gegenden, wo man übrigens so ziemlich über dieses Vorurtheil hinaus ist, ereignet sich das aber niemals, und ein Frauenzimmer darf sich während dieser Periode unbesorgt in jede Gesellschaft begeben: freylich lehrt uns aber auch Vernunft und Erfahrung, daß dieser Ausfluß von der mildesten und unschädlichsten Natur sey. *)

*) *Penis cum menstruato concumbentis excoriatur; si novella vitis eo tangatur, in perpetuum læditur; steriles fiunt tactæ fruges; moriuntur insita, exuruntur hortorum germina; si mulier prægnans alterius menstrua supergrediatur, aut illis circumlinatur, abortum facit; ei autem, quæ uterum non gestat, concipiendi spem adimit; purgantis spiritus et vapor ab ore, specula atque eboris nitorem obscurat: gustatus hic*

Mit dem Eintritt in ein gewisses Alter bleibt gewöhnlich die monatliche Reinigung aus, doch richtet sie sich in Rücksicht auf das Aufhören, nach der frühern oder spätern Periode ihrer Erscheinung in der Jugend. Wer im zehnten oder zwölften Jahre den Monatsfluß bekam, verliert selbigen gewöhnlich vor dem vierzigsten; bey denjenigen aber, bey welchen er sich erst im sechzehnten oder achtzehnten Jahre, ohne daß Kränklichkeit daran Ursache sey, einstellt, hält er auch gewöhnlich bis über das fünfzigste, ja beynah bis ins sechzigste Jahr an. In unsern Gegenden hört die monatliche Reinigung allgemein zwischen dem fünf und vierzigsten und acht und vierzigsten Jahre auf, ein Zeitpunkt, nach welchem unsere Frauen auch selten noch Kinder gebähren. Die Natur hat durch diese Anordnung in jeder Gegend weislich für die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts gesorget und selbiger den gesündesten und stärksten Zeitpunkt des Lebens angewiesen: wäre dieß nicht, so würden die Menschen schon in ihren Kinderjahren Eltern geworden seyn, oder alte Personen in einem Alter Kinder bekommen haben, in welchem sie dieselbigen nicht mehr gehörig hätten ernähren und erziehen können.

Wenn bey Frauenspersonen die monatliche Reinigung nicht auf dem natürlichen Wege ausgeleert wird, so nehmen bisweilen andere periodische Ausleerungen vom Geblüt aus dem Nabel, den Lungen, den Augen, den Ohren, den Brüsten, der Nase und verschiedenen andern Theilen

sanguis canes in rabiem agit, homines vero diris cruciatibus affligit; comitiale morbum, pilorum effluvium, aliaque elephantorum vitio; idcirco a veteribus inter venena relatus; pari malignitate existimatur, atque sanguinis elephantici potus.

— *De GRAAF, p. CXXIV.*

des Körpers, ihre Stelle ein *) Man hat diese Abweichungen vom gewöhnlichen Fall mit der sorgfältigsten Genauigkeit beobachtet und aufgezeichnet, als wenn man einen wichtigen Vortheil aus der Kenntniß derselbigen schöpfen könnte. Aber mir kommt es noch sehr unwahrscheinlich vor, daß man dergleichen Ausleerungen aus diesem Gesichtspuncte betrachten dürfe, ja ich vermuthe vielmehr, daß man diese Ausleerungen als krankhaft, oder als Zeichen, daß eine Krankheit vorhanden sey, ansehen müsse; ja ich denke, daß auch dabey oft Ursachen zum Grunde liegen, die von denen der monatlichen Reinigung himmelweit entfernt sind, so wie man überhaupt Beispiele von allen Gattungen von Blutflüssen hat, die bey dem männlichen sowohl als bey dem weiblichen Geschlechte periodisch recidiv wurden.

Zweyter Abschnitt.

Zwar kann die Untersuchung der Ursache und des Endzwecks der monatlichen Reinigung eben von keinem wesentlichen Nutzen für den practischen Arzt seyn, indessen hat man sich doch viele Mühe damit gegeben und die Ursachen derselbigen in die wirkende und Endursache (efficient and final) abgetheilt; auch hat man nach üblicher Sitte, wo Beobachtung und Erfahrung uns verließen, die Einbildungskraft gar sinnreich mit ins Spiel zu bringen gewußt. Der Geist des Menschen ist nun einmal so geartet, daß er nicht gerne sich bloß an die durch keine sophistische Ziererey übertünchte

*) Illa (menstrua) per vomitum, alvum, urinam, per oculos, nares, aures, gingivas, mammas, umbilicum, minimum manus digitum, ac alias inluetas corporis partes interdum promanare. — DE GRAAF p. CXXIX.

Beobachtung, noch an bloße Erzählung von Thatsachen hält, oder seine Schlüsse daraus abstrahiert, sondern da mischt sich allemal auch die Einbildungskraft ein, philosophiert die einen Erscheinungen, die nicht in ihren Kram passen, weg, verdunkelt die andern, und bekümmert sich wenig darum, ob ächte Gelehrsamkeit dabey gewinne oder verliere, wenn nur sie sich in vollem Glanze zeigen kann. Daher die Menge von Meinungen, die in einem gewissen Zeitpuncte nur darum von einem Schriftsteller aufgebracht und von tausend andern wiederholt zu seyn scheinen, damit sie den fünfzig Jahre nach ihnen kommenden Amtsbrüdern Stoff zum Wiederlegen geben: auch mag das sehr lustig seyn, aber es verwirrt und unterrichtet nicht. Ein sehr überzeugendes Beispiel von der Wahrheit des so eben angeführten haben wir an der ungeheuren Menge von Meinungen, die über die monatliche Reinigung und Empfängniß sind auf die Bahn gebracht worden, wo das Leben eines einzelnen Mannes nicht hinreichend wäre, sie alle nach Würde zu wiederlegen. Es ist hier nicht der Ort dazu, auch möchte ich um meiner Sünden willen nicht meine Leser in dieses Labyrinth von Meinungen und Wiederlegungen derselbigen hineinführen; doch will ich ihnen eine ganz kurze und so viel als möglich practische Uebersicht von dem geben, was über die monatliche Reinigung gedacht und geschrieben worden ist.

Nach den Lehrsätzen des Aristoteles nahm man in den ältern Zeiten an, daß die Säfte des menschlichen Körpers, wie die Meereswogen, dem Einflusse des Mondes unterworfen seyen und die monatliche Reinigung mit der Ebbe und Flut eine Aehnlichkeit habe. Man schrieb ferner diese Ausleerung einer Vollblütigkeit des ganzen Körpers oder der örtlichen Vollblütigkeit der Gebärmutter zu; einer

in der Gebärmutter entwickelten Gährung; oder irgend einem besondern Saft des Körpers, z. B. der Galle, *) die diese spezifische Wirkung auf die Gebärmutter äußere. Einige behaupteten, dieser Ausfluß komme aus den Venen der Gebärmutter, andere sagten, nein aus den Arterien; und wieder andern zufolge schwißt dieselbige aus gewissen Hölen oder Behältern, die in der Höle der Gebärmutter liegen sollten und von denen man annahm, daß sie sich allemal entleeren müssen, wenn sie bis auf einen gewissen Grad angefüllt seyen, aus. Die einen waren der Meinung, es sey eine bloße Ausleerung vom Geblüt; andere glaubten, es sey eine Absonderung; einige nahmen an, daß selbige mit dem ganzen Körper in Verbindung stehe; andere, daß sie bloß örtlich sey.

Wie man darauf verfallen konnte, einen Zusammenhang zwischen den Veränderungen des Mondes und der monatlichen Reinigung zu finden, ist mir noch zur jetzigen Stunde unbegreiflich, da man ja tagtägliche Beispiele von Frauenspersonen hat, die sowohl bey wachsendem als bey abnehmendem Monde ihre Reinigung bekommen; auch müßten ja, wenn diese Ursache die wahre wäre, die Thiere sowohl als die Menschen einer Ausleerung unterworfen seyn. Eben so wenig ist es wahrscheinlich, daß Vollblütigkeit die Ursache dieser Erscheinung sey, da man weiß, daß beträchtliche Blutverluste, das Ueberlassen z. B. niemals verhindern, daß dessen ungeachtet nicht die monatliche Reinigung zur gewohnten Zeit erschienen wäre; und wenn eine Person von Unterdrückung der monatlichen Reinigung Beschwerden verspürt, so fühlt sie sich ungemein viel mehr

*) Charlton. — Drake.

von dem Ausflusse weniger Tropfen Geblüts aus der Gebärmutter erleichtert, als wenn sie aus irgend einem andern Theile ihres Körpers zehnmal so viel verliert. Vernünftiger Weise kann man auch keine Gährung als die wirkende Ursache der Reinigung ansehen, da man keinen Theil in der Gebärmutter kennt, der zu der Absonderung oder Aufbewahrung des Ferments tüchtig schiene. Die Meynung von dem besondern Einfluß der Galle auf die Gebärmutter, kommt von der Uebereinstimmung der Zufälle her, die man bey allzu starker oder mangelhafter Absonderung der Galle mit den bey ähnlichen Fehlern der monatlichen Reinigung vorkommenden, beobachtete, und von der sichtbaren Einwirkung einer gallichten Leibesbeschaffenheit auf die Periode. Aber auch diese Meynung würde, so wie die vorhergehenden, zuviel beweisen, wenn man sie als richtig annehmen wollte.

Es scheint, als wenn es die ältern Anatomiker für einen Punkt von großer Wichtigkeit angesehen hätten, auszumachen, aus was für Gefäßen die monatliche Reinigung herkomme, indem die einen annahmen, sie werde von Venen abgesondert, *) während dem andere hartnäckig behaupteten, Arterien seyen die Absonderungswerkzeuge derselben: **) die sinnreiche Meynung von Behältern in der Gebärmutter schreibt sich aus den neuern Zeiten her. ***) Schade nur, daß diese letztere Meynung unmöglich statt

*) Ex venis uterum petentibus, menstruas purgationes evacuari indubitatum est, at quomodo id fiat, et per quas potissimum venas, etc. ambigas. VESALIUS Lib. V. cap. xv.

**) Sanguis exit de corpore, per dilatatas rectas arterias naturaliter, in menstruorum excretionem, in foeminis. — RUYSCH, *Epistola ad Barbaevium*.

***) System of the Womb. — *Simson*.

Haben kann, da man ja diese Behälter in den Zwischenzeiten auch hätte sehen müssen, und doch schon so viele tausend Gebärmütter sind zerschnitten und genau untersucht worden, ohne daß man dergleichen bemerkt hätte. Die am allgemeinsten angenommene Meynung ist, daß dieses Blut bey einer gesunden Weibsperson arteriösen Ursprungs sey.

Man sah gemeiniglich die bey der monatlichen Reinigung ausgeleerte Feuchtigkeit als wirkliches Geblüt an, das aber die besondere Eigenschaft habe, nicht zu gerinnen. *) Jede andere Ausleerung vom Geblüt, wo Gerinnungen desselbigen vorkamen, wurden sorgfältig von der monatlichen Reinigung unterschieden und andern Ursachen zugeschrieben. Entweder muß man die monatliche Reinigung als eine Absonderung ansehen, die mit allen übrigen, durch die Drüsen des Körpers bewirkten, eine Aehnlichkeit hat, und wo die abgesonderte Flüssigkeit eben darum nicht gerinnt, weil sie wesentlich vom Geblüt verschieden ist. . . . eine Meynung, welche ich für die richtige halte; oder man muß annehmen, daß das Gerinnen des Geblüts durch eine Beymischung des Safts aus den Schleimdrüsen verhindert werde, oder es ist endlich eine Absonderung, die ganz der Gebärmutter eigen ist und gar keine Analogie oder Aehnlichkeit mit irgend einer andern Absonderung des Körpers hat. Welche von diesen Meynungen nun die richtige sey, wird durch künftige Beobachtungen und Versuche ausgemacht werden müssen.

Immerhin mögen diejenigen, welche die monatliche Reinigung für etwas ansehen, das mit der ganzen körperlichen Beschaffenheit in Verbindung steht, oder diejenigen,

*) Zaller führt, dieser Beobachtung wegen, den Dionis an, ich finde aber in keinem seiner Werke eine darauf Bezug habende Stelle.

welche das Gegentheil glauben, ihre Meinung recht hartnäckig und recht gelehrt vertheidigen, wenn sie es der Mühe werth halten. Ich glaube, daß jede Ausleerung örtlich sey, wenn auch schon ihre Wirkung sich auf den ganzen Körper erstreckt; und nur das sey mir noch erlaubt beizufügen, daß es mir vorkommt, als wenn der Grund derjenigen, die der letztern Meynung zugethan sind, wenn sie selbigen von den Zufällen, die sich bey Unterdrückung der monatlichen Reinigung eintreffen, hernehmen, sehr durch die bey Verstopfung der Gallengänge erfolgende Gelbsucht, oder den gallichten Urin, entkräftet wird.

Dritter Abschnitt.

So zahlreich die Meynungen über die wirkende Ursache der monatlichen Reinigung waren, so leicht überschaulich sind die Meynungen über den Endzweck derselbigen. Sie lassen sich auf zwey zurückführen: erstlich, die monatliche Reinigung diene dazu, die Gebärmutter beständig in einem zur Empfängniß tüchtigen Zustande zu erhalten: zweitens, daß der Körper zur Erzeugung einer größern Menge von Geblüt gewöhnt werde, als zu seiner Erhaltung eigentlich nöthig ist, damit allezeit eine gehörige Menge zur Erhaltung des Kindes zur Zeit der Schwangerschaft und des Säugens in Bereitschaft seyn möge.

Die erste von diesen Meinungen ist unstreitig wahr, da die Beobachtung es hinlänglich bewiesen hat, daß Weibspersonen, die ihre monatliche Reinigung nicht und keine Anlage zu derselbigen haben, auch nicht empfangen können, selbst wenn selbige durch einen Blutabgang aus irgend einem andern Theile des Körpers ersetzt würde.

Daraus müssen wir nothwendig den Schluß ziehen, daß das Monatliche, sey es nun zur Erhaltung der Gesundheit des Frauenzimmers nöthig oder nicht, wenigstens eine Ursache sey, von welcher der gehörige und natürliche Zustand der Gebärmutter ungemein viel abhängt. Auch trägt die Beobachtung vieles zu Bestätigung obiger Meynung bey, daß alle Thiere, wenn sie in der Brunst sind, und also ihr Körper in einem zur Fortpflanzung ihrer Art tüchtigen Zustande ist, eine meistens schleimichte Ausleerung haben, welche die Stelle der monatlichen Reinigung vertritt, und wirklich unter gewissen Umständen, Jahreszeiten und Himmelsstrichen bey dem größten Theile derselben blutig wird.

Hingegen hat man große Ursache an der Wahrheit der Meynung, daß das sonst durch die monatliche Reinigung ausgeleerte Geblüt zu der Entstehung und Ernährung des Fötus etwas beytrage, zu zweifeln. Da sich die erstere Meynung auf die Beobachtung gründete, daß Weibspersonen, die ihre monatliche Reinigung nicht bekommen, auch nicht empfangen können, so sollte diese Meynung, wenn man sie in ihrem weitesten Umfang angenommen hätte, noch auf einen andern Schluß geführt haben, daß nemlich die Zeit, wo das Monatliche erscheint, die zur Empfängniß günstigste sey: — ein Schluß, den aber die Erfahrung widerlegen würde. Was nun den Einfluß betrifft, den die monatliche Reinigung auf die Ernährung des Fötus hat, so wird es erlaubt seyn zu schliessen, daß der Fötus bey Menschen so gut eine besondere Art von Nahrung bekomme, als bey den Thieren, die niemals eine Reinigung haben. Auch könnte man allenfalls eher schliessen, daß die Ernährung des Fötus

ein Endzweck dieser Ausleerung sey, wenn selbige stufenweise in eben dem Grade abnähme, in welchem das Wachsthum des Fötus zunimmt. Da nun aber mit der Schwangerschaft die Reinigung plötzlich und auf einmal unterdrückt wird, so müßte, wenn man obiger Meynung beyträte, von beyden eines erfolgen, entweder bekäme das Kind im Anfange zu viel Nahrung, oder am Ende der Schwangerschaft zu wenig.

Hey Thieren zeigt der schleimigte Auswurf aus der Gebärmutter an, daß sie in einem zur Fortpflanzung ihres Geschlechtes tüchtigen Zustande seyen; und bey den Menschen zeigt die monatliche Reinigung das gleiche an, insofern von der Tüchtigkeit der Gebärmutter die Rede ist. Den Grund, warum diese Erscheinung bey Menschen und Thieren so verschieden ist, müssen wir in dem abweichenden Bau der Gebärmutter suchen. Die Begierde, sich zu begatten, ist den Thieren nur zu gewissen Jahreszeiten eigen: diese richtet sich nach den verschiedenen Himmelsstrichen, so, daß die Jungen just dannzumal zur Welt kommen, wenn die Witterung so beschaffen ist, wie sie seyn soll, um das Leben derselbigen in keine Gefahr zu setzen; die Rede ist nemlich von Thieren im natürlichen wilden Zustande, nicht von dergleichen, die durch Verzärtlung oder Mangel an Nahrung ihre Natur verändert haben. Weibspersonen hingegen, bekommen alle Monate ihre Reinigung, zum Beweis, daß sie zu jeder Jahreszeit tüchtig sind ihr Geschlecht fortzupflanzen, und daß für ihre Nachkommenschaft auf eine andere Weise so gesorget sey, daß die Witterung keinen Einfluß auf selbige haben könne.

Vierter Abschnitt.

Alle Frauenspersonen stehen in der Ueberzeugung, daß die monatliche Reinigung für sie eine Quelle von Krankheiten werde, denen das männliche Geschlecht nicht ausgesetzt sey, vorzüglich aber fürchten sie sich vor der ersten Erscheinung und zur Zeit des Aufhörens ihrer Reinigung. Freylich ist es wahr, daß zwischen den Krankheiten des männlichen und weiblichen Geschlechtes zur Zeit ihrer Mannbarkeit einige Verschiedenheit herrsche, aber es ist noch nicht bewiesen, daß letztere in diesem Zeitpuncte mehrern Krankheiten ausgesetzt seyen als erstere, auch ist es nicht entschieden, daß diejenigen Krankheiten, denen Frauenspersonen zur Zeit des Aufhörens ihrer Reinigung ausgesetzt sind, wichtiger und gefährlicher seyen, als diejenigen, welche Mannspersonen in einem ungefähr gleichen Alter befallen können. Ja es scheint eher, als wenn das schöne Geschlecht, besonders diejenigen unter ihnen, welche ihrer Leibesbeschaffenheit oder besondern Lage wegen Blutausleerungen nöthig haben, einigen Vortheil von dieser Ausleerung ziehen: denn selbige geschieht zu allen Zeiten mit der größten Leichtigkeit aus den Gefäßen der Gebärmutter, da selbige hingegen bey den Männern oft einen Weg nehmen, der sehr gefährlich ist, und schädliche Folgen nach sich ziehen können. Doch erfordern bisweilen die bey der monatlichen Reinigung eintreffenden Umstände die Hülfe der Kunst, von welcher ich in folgender Ordnung reden will: Erstlich, von der Unterdrückung der monatlichen Reinigung; zweitens, von dem allzu starken Grad derselbigen; drittens, von der mit Beschwerden verbundenen Reinigung; und endlich werde ich das Verfahren anzeigen, das man zur

Zeit des Aufhörens der monatlichen Reinigung zu beobachten hat.

Unter der Benennung Verstopfung (obstruction) der monatlichen Reinigung, versteht man das Ausbleiben derselbigen zu einer Zeit, da man selbige sonst erwartete: und Unterdrückung ist eine vollständige Stopfung derselbigen, nachdem sie vorher wirklich vorhanden gewesen. *) Doch bedient man sich dieser Ausdrücke auch in beyden Fällen.

Man hat diese Fehler oft für ursprüngliche Krankheiten angesehen, die bisweilen mancherley Beschwerden und gefährliche Krankheiten nach sich ziehen können. Die neuern Aerzte aber haben selbige mit großem Recht in den meisten Fällen eher als eine Folge einer bereits in dem Körper vorhandenen Krankheit angesehen. Freylich kann die Unterdrückung der monatlichen Reinigung oft auch eine ursprüngliche Krankheit seyn, die in vielen Fällen, doch aber nicht immer, eine Kette von hartnäckigen Krankheiten zum Gefolge hat; da es hingegen auch Frauenzimmer giebt, wo die Ausleerung nur darum unterbrochen worden zu seyn scheint, weil selbige für ihren Körper nicht vortheilhaft war; es wäre unterdessen schwer, wenn man immer den Grund einer solchen periodischen Unterdrückung angeben wollte; nur möchte ich noch hinzufügen, daß ich diesen Fall einigemal bey sehr keuschen Frauenpersonen, die genöthiget waren von ihren Ehemännern entfernt zu leben, antraf, und dabey immer zugleich ein Verwelken der Brüste beobachtete.

*) Chlorosis. CULLEN g. xlv. Dyspepsia, vel rei non esculenta desiderium, cutis pallor vel decoloratio, venæ minus plenæ, corporis tumor mollis, rasthenia, palpitatio, menstruorum sæpe retentio. Amenorrhæa. CULLEN cix. Mensium suppressio.

Wir müssen uns nicht wundern, wenn wir bey den Schriftstellern die Zufälle, welche die Unterdrückung der monatlichen Reinigung begleiten, so zahlreich und so ungleich beschrieben finden, da selbige in der That sehr verschieden sind und nach der verschiedenen Leibesbeschaffenheit einander oft völlig entgegengesetzt seyn können. Die Patientinnen, bey welchen die zwey merkwürdigsten Verschiedenheiten vorkommen, sind diejenigen, welche ein bleiches leucophlegmatisches Aussehen haben und bey denen sich alle Folgen von Mangel an Lebenskraft und Thätigkeit des Körpers als Folgen von einer allzu gelinden Beschaffenheit der Säfte desselben zeigen; und diejenigen, die eine blühende Farbe und Zeichen von einer Anlage zur Hektik haben. Das ganze zahlreiche Gefolg der Zufälle von unterdrückter monatlicher Reinigung läßt sich unter eine von diesen beyden Klassen bringen.

Bey derjenigen Unterdrückung der Reinigung, die mit einem blassen Aussehen verbunden ist, hat man eine große Anzahl von dergleichen Arzneymitteln empfohlen, von denen man glaubt, daß sie vorzüglich auf die Gebärmutter wirken und durch eine Art von specifischer Wirkung den Monatsfluß befördern. So ungleich man überhaupt, was speculative Meynungen betraf, dachte, so gleich war man in der Praxis gesinnt: denn diejenigen, die in ihren Meynungen über die Entstehungsart und den Endzweck der monatlichen Reinigung sowohl, als über die Wirkungsart der zu gebrauchenden Arzneymittel sehr verschieden waren, kamen, zwar auf ungleichen Wegen, wegen der anzuwendenden Mittel immer zusammen; der Kranken aber mochte es gleichgültig seyn, ob das Arzneymittel nun specifisch auf die Gebärmutter, oder aber durch eine im ganzen Körper

hervorgebrachte Veränderung gewirkt habe. Jedes Arzneymittel, das die Eigenschaft hat, den Körper zu stärken und zu beleben, bittere, aromatische Eisenmittel, können die monatliche Reinigung befördern. Aber ehe man selbige giebt, wird es gemeiniglich nöthig seyn, ein gelindes Brech- und abführende Mittel vorhergehen zu lassen, um den Körper von zähen, stockenden und unthätigen Säften zu befreien, und die ersten Wege zu reinigen, damit die stärkenden Mittel ihre Wirkung desto besser thun können. Man hält die Eisenmittel für die in diesem Falle wirksamsten und angemessensten: man kann selbige unter einer Menge von Formen, in verschiedenen Dosen, bald für sich allein, bald mit bittern und aromatischen Mitteln versetzt, verordnen, vorausgesetzt, daß die Kranke kein Fieber habe. In verschiedenen Fällen ist laues Baden oder der Gebrauch der Fußbäder nützlich, in andern das Seebad, wo ich beobachtet habe, daß diejenigen Weibspersonen, die dem Frauenzimmer da abwarten, selbst zur Zeit ihrer Reinigung ohne irgend eine Beschwerde ins Wasser gehen.

In den meisten Fällen werden dergleichen Mittel wenigstens dazu dienen, die Gesundheit im allgemeinen zu verbessern, gesetzt auch, daß sie nicht im Stande seyen, die monatliche Reinigung zu bewirken. Es giebt Frauenzimmer, deren Natur, zufolge einer besondern Idiosyncrasie, gewissen Arzneymitteln widersteht, von denen man sonst allgemein weiß, daß sie gegen gewisse Umstände gute Dienste leisten: bey diesen erreicht man nicht selten dessen ungeachtet seinen Endzweck mit weniger wirksamen Mitteln; so hat man bisweilen verschiedene Quecksilberpräparate mit Vortheil gegeben; so rath man die Färberröthe an, entweder in einer oder mehreren starken Dosen, wenn die

Zeit der Erscheinung der monatlichen Reinigung bevorsteht, oder in den Zwischenzeiten zwey oder drey mal des Tags zu einer halben Drachme *). Wiederholte Brechmittel, von denen man annimmt, daß ihre Wirkung nicht bloß in Reinigung der ersten Wege, sondern auch in einer Erhöhung und Belebung der Thätigkeit der Fasern, bestehe, werden bisweilen mit gutem Erfolg angewendet. Die Electricität, welcher man eine Richtung nach der Gegend der Gebärmutter oder Eyerstöcke giebt, ist neuerlich von berühmten Aerzten empfohlen und mit gutem Erfolg angewandt worden.

Bei der mit Bleichsucht verbundenen Unterdrückung der Reinigung muß die Diät nahrhaft und der Wein erlaubt seyn. Leibesübungen aller Art sind erforderlich; selbige müssen aber nicht größer seyn, als die Kräfte des Patienten es erlauben, sie müssen denselben nie ermüden. Defteres Tanzen und Reiten ist eine Bewegung, die ihnen ungemein wohl bekömmt.

Die mit gesunder Leibesfarbe verbundene Unterdrückung der Reinigung hat gewöhnlich Zufälle zu Begleitern, die von denen der vordern Gattung sehr verschieden sind, und erfordert auch eine der vorhin empfohlenen geradezu entgegengesetzte Behandlungsart: denn in solchen Fällen ist die Röthe der Wangen eine kränkliche Röthe und nicht die Blut der Gesundheit. Gewöhnlich haben dergleichen Kranke einen gelinden Husten, Schmerzen in der Brust, einige Beschwerden beim Athemholen, Fieber und andere Anzeigen einer Neigung zur Schwindsucht. Bei einer solchen Lage der Sachen muß man die Wiederherstellung

*) Man sehe den Rivezius und noch vor ihm Sennert.

der monatlichen Reinigung völlig aus der Acht lassen, sein Augenmerk nur auf die Krankheit richten, und durch wiederholtes Aderlassen in kleinen Portionen, durch entzündungswidrige und erweichende Arzneymittel, durch eine vegetabilische Diät, durch das Verbot aller nur etwas anstreifenden Arbeit, Erleichterung zu verschaffen suchen und erst alsdenn auf die unterdrückte Reinigung Rücksicht nehmen. Man hat viel Rühmens aus der Tinctura Melampodii gemacht; ihre vorzüglichste Wirkung scheint aber in ihrer gelind abführenden Eigenschaft zu bestehen.

Eine plötzliche Verkältung, oder strenge Arbeiten und Bewegung zur Zeit, wo die Reinigung eben floß, hat schon oft eine Unterdrückung derselben verursacht. Aber gerade hier ist die Unterdrückung eigentlich die Folge des Anfalls irgend einer Krankheit, z. B. eines Seitenstichs, einer Lungenentzündung, eines hitzigen Rheumatismus und dergleichen; und auch hier darf man keine Rücksicht auf den Monatsfluß nehmen, sondern man muß den Fall so behandeln, wie die vorhandene Krankheit es erfordert. *)

*) Ich habe mir sagen lassen, daß man bey unterdrückter oder unordentlicher monatlicher Reinigung sich mit gutem Erfolg gewisser Einspritzungen in die Mutterseide bedient habe, in deren Mischung unter andern auch Quecksilber kam. Ich selbst aber habe selbige niemals versucht.

Fünfter Abschnitt.

Die monatliche Reinigung kann auf zweyerley Art zu stark seyn. *) Entweder kommt selbige zu oft wieder, oder sie kommt zwar zur gehörigen Zeit, aber in zu großer Menge, und die Ursachen davon mögen entweder eine allzu starke Vollblütigkeit des ganzen Körpers, zu dünnes, aufgelöstes und scharfes Geblüt, oder eine äußerliche Gewaltthätigkeit seyn. Es kommen in der Praxis Fälle vor, wo Frauenzimmer bey jeder Periode eine größere Menge Geblüts verlieren, als ihre körperliche Beschaffenheit es erlaubt; diese Fälle aber, die man gewöhnlich unter der Benennung, allzu reichlicher Monatsfluß, begreift, sind sehr selten: diejenigen Fälle, die man sonst etwa noch so nennt, sind entweder wirkliche, mit einem Umschlag vergesellschaftete, Blutstürzungen, oder krankhafte, oder symptomatische Ausleerungen aus der Gebärmutter. Diejenigen Zufälle, die von einer solchen allzu reichlichen Ausleerung verursacht werden, kommen mit denen, die bey Blutstürzungen anderer Theile sich efinden, vollkommen überein, nur daß davon die Gebärmutter noch besonders angegriffen wird.

Ist bloß ein allzu reichlicher Abfluß der monatlichen Reinigung, oder sind zu öftere Recidive derselbigen vorhanden, so rath man mit Vortheil dergleichen Arzneymittel und eine solche Lebensordnung an, die den ganzen Körper stärken und überhaupt zur Verbesserung der Gesundheit dienen; und wenn man Ursache hat zu vermuthen, daß

*) *Menorrhagia* CULLEN, g. xxxvii. Dorſi, lumborum, ventris, parturientium inſtar dolores; menſtruorum copioſior, vel ſanguinis a vagina præter ordinem fluxus.

dieser Fehler vom Mangel einer gehörigen Zusammenziehung der Blutgefäße herrühre, so wird man sich gelinder, oft wiederholter Brechmittel mit Nutzen bedienen. Weit in den meisten Fällen dieser Art, die in der Praxis vorkommen, scheint aber diese Ausleerung symptomatisch zu seyn, und von einem febrischen Zustande des ganzen Körpers überhaupt, oder der Gebärmutter insonderheit, abzuhängen. Denn wenn man gleich von Anfang zusammenziehende oder stärkende Arzneymittel giebt, so vermehren selbige vielmehr die Krankheit, weit entfernt sie zu heben; hat man aber durch vorläufige Aderlässe und eine gehörige Lebensordnung die febrischen Wallungen gestillt, so ist alsdenn der rechte Zeitpunkt da, wo dergleichen Arzneymittel mit Nutzen und Vortheil gegeben werden können. Bey dergleichen Blutflüssen aus der Gebärmutter, die von besonderer Krankheit dieses Eingeweides herkommen, muß die Behandlung nach der Natur der Krankheit eingerichtet werden.

Sechster Abschnitt.

Die Beschwerden, mit welchen die Frauenzimmer oft bey jeder Erscheinung ihres Monatsflusses zu kämpfen haben, sind oft so heftig und anhaltend, daß sie einen großen Theil ihrer Lebenszeit verbittern können. *) Gesunde, starke Personen, oder solche, bey welchen das ganze Geschäft bald beendigt ist, leiden zu dieser Zeit sehr wenig: man muß also diese Beschwerden vornehmlich von einem größern Grad der Reizbarkeit, oder von der Schwierigkeit herleiten, mit welcher die zur Durchlassung der monatlichen Reinigung bestimmten Gefäße sich öffnen. Diese Beschwerden sind gemeiniglich mäßig, und können bisweilen auf einmal durch dergleichen Mittel gehoben werden, welche den Reiz in der Gebärmutter stillen, oder die Ausleerung erleichtern. Kleine Aderlässe, gelinde abführende Arzneymittel und Opiate, die man nach Erforderniß des Falles wiederholt, können gelegentlich mit Nutzen angewandt werden. Das Eintauchen der Füße in warmes Wasser, oder wenn man den Dampf von warmem Wasser auf den vorzüglich angegriffenen Theil richtet, wird oft gute Dienste thun; aber unter allen Mitteln verschafft keines so große Erleichterung als das warme Bad, dessen man sich alle Abend bedienen kann, wenn diejenigen Zufälle sich einstellen, welche anzeigen, daß die Reinigung bevorstehe. Dem Rath verschiedener Aerzte und den vorgetragten Meinungen des Volks gemäß, sollte man dergleichen Mittel geben, die man Verstopfungen auflösende

*) Dysmenorrhæa. VOGEL clxx. Profluvium sanguinis uterini menstruum dolorificum.

(deobstruents) heißt und welche den Ausfluß durch Belebung der dabey in Betrachtung kommenden Theile befördern sollten; auch kann es wirklich Fälle geben, in denen dergleichen gut angelegt sind; die Erfahrung hat aber gelehrt, daß, da alle diese Mittel eine Unordnung, eine Vermehrung der Hitze, im Körper zuwebringen, selbige das Uebel eher vermehren als es vermindern.

Siebenter Abschnitt.

So wie die Frauenspersonen eine gewisse Stufe des Alters erreichen, hört bey ihnen auch die monatliche Reinigung auf, da die Gesundheit ihres Körpers jetzt keinen dergleichen Ausfluß mehr zu erfordern scheint. Es ist schon oben bemerkt worden, daß der gewöhnliche Zeitpunkt, wo dieses begegnet, das acht und vierzigste Jahr sey, daß es aber auch Fälle gebe, wo die Reinigung viel früher, schon im fünf und dreyßigsten Jahre, oder auch viel später, erst im sechzigsten Jahre, aufhöre.

Selten hört das Monatliche plötzlich auf, sondern vorher fängt es an sich unregelmäßig, bald früher bald später als es eigentlich sollte, bald in einer übergroßen Menge, sich einzustellen. Diese Unregelmäßigkeiten sind häufig von krankhaften Zufällen begleitet, die vorzüglich gerne in den Gedärmen ihren Sitz haben, und mit dergleichen Umständen, die man hysterische nennt.

Allen Personen weiblichen Geschlechts pocht das Herz, wenn die Zeit ihrer Abänderung heranrückt; die meisten sind überzeugt, daß sie den übeln Folgen, welche dieser Zeitraum für sie haben könnte, durch sorgfältiges Betragen und strenge Lebensordnung vorbeugen können. Indessen

wird man das immer bestätigt finden, daß unter einer großen Anzahl ältslicher Frauenzimmer sich selten eine befindet, die über Beschwerden klagt, die sich noch von diesem Zeitpuncte herschreiben; auch wäre es nicht vernünftig zu denken, daß irgend eine Krankheit die nothwendige Folge des Aufhörens der Reinigung seyn müßte, da selbiges nach den gleichen natürlichen Gesetzen erfolgen muß, so gut wie ihr Anfang und ihre Fortdauer. Ist aber schon vorher eine Krankheit in dem Körper gelegen, hat besonders die Gebärmutter eine Anlage dazu gehabt, so macht selbige nach dem Aufhören der Reinigung nun viel geschwindere Fortschritte: nicht daß dadurch eine Anlage zu irgend einer Krankheit entsünde, sondern, weil jetzt der Körper oder die Gebärmutter einer Ausleerung beraubt wird, durch welche wenigstens ein großer Theil der schädhaften Säfte abgieng.

In der Voraussetzung, daß das zurückgebliebene monatliche Geblüt wegen seinen bössartigen Eigenschaften die Quelle von vielen Krankheiten werden könne, riethen viele Aerzte in ihren Schriften aloetische und andere reizende Arzneymittel an, von welchen man hofte, daß sie die Dauer der monatlichen Reinigung über den von der Natur bestimmten Zeitpunct hinaus verlängern könnten. So grundfalsch nun aber ihre Meynung ist, so mordend ist ihre darauf sich stützende Behandlungsart: denn ich wüßte mir kaum einen Fall zu denken, wo dergleichen Arzneymittel nicht nothwendig schaden müßten, nicht alle diejenigen Beschwerden vermehrten, die man wegen gleichzeitiger Erscheinung der Abänderung zuschreibt. Gedankt sey es dem Himmel, daß die Curmethode der meisten heutigen Aerzte vernünftiger und glücklicher ist; daß es jetzt allgemein gebräuchlich ist, von Zeit zu Zeit ein wenig Blut

abzuzapfen, welches den Personen in diesem Zeitpuncte meistens sehr wohl bekömmt, lindernde Abführungen zu geben, und alle diejenigen Arzney- und Nahrungsmittel zu verhüten, die im geringsten erhitzen könnten.

Geläugnet kann es aber freylich nicht werden, daß zur Zeit der Abänderung die Gebärmutter mehreren Krankheiten unterworfen ist, als in irgend einem andern Zeitpuncte, und daß selbige sich oft in einen Scirrhus oder Krebs endigen, welche die schmerzhaftesten und traurigsten Folgen nach sich ziehen.

Wir haben noch zur Zeit keinen bestimmten Begriff von dem Wesen eines Krebses, wir wissen nur, daß selbiger eine unheilbare Krankheit ist, von welcher es wahrscheinlich mehrere Verschiedenheiten giebt; und die Erfahrung lehrt uns, daß, wenn ein solcher die Gebärmutter befällt, noch außer den allgemeinen, von dem Reiz der Gebärmutter oder andern Ursachen herrührenden Zufällen, ein Schmerz vorhanden ist, der mit dem Fortgang der Krankheit zunimmt und den Ausfluß einer serösen, jauchigen oder blutigen Feuchtigkeit zum Begleiter hat, die oft so scharf wird, daß sie die äußerlichen Theile, an welchen sie herunterfließt, wund macht und am Ende selbst den Mastdarm und die Harnblase angreift. Da ist an keine andere Erleichterung zu denken, als etwa durch den Mohnsaft, welcher allein die Kraft besitzt, zwar unvollkommen und nur auf kurze Zeit, die Empfindlichkeit gegen die Marter dieser Krankheit einzuschlāfern.

Menschlichkeit und Eigennutz haben viele Aerzte bewogen, mit der sorgfältigsten Aufmerksamkeit den Ursachen dieses Uebels nachzuspüren und, wo möglich, ein Mittel zur Erleichterung solcher grausam gepeinigter Kranken ausfindig zu machen; ja man ist so weit gegangen, daß man

selbst die von Empirikern angerühmten Mittel unpartheyisch untersucht und anhaltend probirt hat. So wurde in kurzer Zeit eine Menge von Mitteln versucht, von denen allen man mehr oder minder große Erwartung hegte, z. B. Quecksilber-, Eisen-, Bley-, Spiegglas-, ja selbst Arsenik-Präparate, alle Arten von salzigen Zubereitungen, Cassaparille, die Peruvianische Rinde, Steinklee, Nießwurz, den ausgepreßten Saft von gelben Möhren und tausenderley andere Kräuter, vorzüglich aber den Schierling auf alle möglichen Arten, sowohl für sich allein, als in Verbindung mit andern Arzneymitteln. Bäder, Ueberschläge und Einspritzungen aller Art wurden auf jede nur denkbare Weise applicirt. Unter diesen Mitteln gab es viele, welche deutlich den Verlauf der Krankheit beschleunigten; von andern will man eine kurze Erleichterung bemerkt haben; die besten und wahrheitsliebendsten Aerzte kommen aber darin überein, daß bis jetzt noch kein Mittel entdeckt sey, welches die Krankheit zu heben im Stande wäre, sondern daß wir hierbey nichts anders thun können, als die damit verbundenen Zufälle lindern, glücklich noch, wenn wir in hartnäckigen Fällen nur so viel zu leisten vermögen.

Es ist merkwürdig, daß man die Heilung von Krebs-schäden an andern äußerlichen Theilen des Körpers, zu welchen man doch ohne alle Schwierigkeit kommen konnte, kaum eines Versuchs würdigte, und hingegen bey der gleichen Krankheit, wenn sie an der Gebärmutter sich äußerte, mit Hoffnung des besten Erfolgs die Cur unternahm. Es mag dieses eine von denjenigen Krankheiten seyn, wo die Leichtgläubigkeit der Kranken sie den Quacksalbern zinsbar macht. Nun bin ich zwar selbst davon überzeugt, daß für diese Krankheit bis jetzt noch kein Mittel sey ausfindig gemacht worden, und daß jeder

Kunstmäßige Versuch, selbige zu heilen, vergeblich seyn werde; ich glaube aber, daß eben um deswillen hier der Fall eintrete, wo ein vernünftig geleiteter Empirismus nicht nur erlaubt, sondern wirklich lobenswürdig sey: denn selbst die Hoffnung einer möglichen Besserung kann um keinen Preis zu theuer gekauft werden. Da endlich durch die Güte der Vorsehung und die Bemühungen verdienter Männer schon so manches Arzneymittel für sonst unheilbar gehaltene Krankheiten ist entdeckt worden, so dürfen wir die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß nicht auch für diese traurigste unter allen Krankheiten mit der Zeit ein Heilmittel entdeckt werden könne. *)

Dieser Eifer, mit welchem man bis dahin ein specifisches Mittel gegen den Krebs zu entdecken bemühet war, hat dennoch in gewissen Absichten geschadet. Wir kennen zwar das Wesen und die Natur des cancrösen Giftes noch nicht, wissen aber, daß eine seiner ersten Wirkungen Entzündung mit ihren gewöhnlichen Folgen ist. Dieser entzündlichen Anlage kann man nun durch Aderlassen, dienliche Arzeneien und eine strenge Diät vorbeugen, der leidende Theil kann dadurch ziemlich lang bey mäßiger Gesundheit

*) Schon vor einigen Jahren gerieth ich auf die Gedanken, dem Publicum den Plan eines Hauses vorzulegen, das ganz allein zur Behandlung von Krebschäden bestimmt seyn sollte: es müßte unter der Verwaltung eines wahrhaft geschickten Arztes, Wundarztes und Apothekers stehen, die ihre ganze Geschicklichkeit und Kenntnisse blos auf die Ergründung der Ursachen und Heilart dieses Uebels gleichsam concentriren sollten, und sich besonders auch mit Prüfung derjenigen Mittel abzugeben hätten, die man dagegen angerathen hat, derjenigen nemlich, von denen man vernünftiger Weise etwas erwarten dürfte.

erhalten und die Fortschritte der Krankheit gehemmt werden. Zu diesem Endzweck sind auch örtliche Blutaussäuerungen, Scarification, oder Blutigel in der Lendengegend oder an den Schenkeln oft sehr dienlich; auch hat man von selbst sich einstellende Blutabgänge in verschiedenen Fällen sehr dienlich befunden. Hat man aber diese Hülfsmittel vernachlässiget, will man sich ganz allein nur mit einer wirksamen, das Uebel aus der Wurzel hebenden Cur abgeben, so ist es offenbar, daß man eine zwar kleine aber gewisse Hülfe, die in unserer Macht steht, einer größern aber unsicherern, schwerlich jemals zu erlangenden, aufopfere. Auch ist es noch sehr nöthig, darauf aufmerksam zu machen, daß es schon wirklich oft begegnet ist, daß Personen, die auf einmal mit allen Zufällen eines Krebses der Gebärmutter befallen wurden, durch schleunige Hülfe und anhaltende Anwendung der entzündungswidrigen Heilmethode nicht allein erleichtert, sondern vollkommen geheilt worden sind.

Anmerkungen und Zusätze des Uebersetzers
zu vorstehendem Capitel.

Ich werde mich bey dem physiologischen Theile dieses Capitels um so weniger aufzuhalten nöthig haben, da der große Zaller im siebenden Bande seiner *Elementa Physiologiae* einen ganzen großen Abschnitt, von S. 137 — 176 — des zweiten Theils, dieser Materie gewidmet hat.

Daß ich aber über den pathologischen Theil desselben etwas weitläufiger seyn werde, ist mir wohl kaum zu verargen, da der Einfluß, den die Ordnung dieser Ausleerung auf die Gesundheit und Fruchtbarkeit hat, zu wichtig ist, als daß man ihrer nur so obenhin gedenken könnte; der Verfasser aber, meinen Gedanken nach, über manches zu kurz und zu oberflächlich seine Gedanken äußert.

Die Fehler, welche wir bey der monatlichen Reinigung bemerken, können hauptsächlich in viererley abgetheilt werden:

- Erstlich, sie kann zu wenig seyn, oder gänzlich mangeln.
- Zweytens, sie kann zu stark seyn.
- Drittens, sie kann unordentlich seyn.
- Viertens, sie kann mit Beschwerden verbunden, oder schmerzhaft seyn.

Der Mangel der monatlichen Reinigung (*Amenorrhœa*, *Interruption of the menstrual flux*) kann als eine Krankheit betrachtet werden, die von fünferley Art ist:

Entweder kann sie zu spät kommen, nicht in demjenigen Alter, wo sie eigentlich nach den Gesetzen der Natur

ihren Anfang nehmen sollte: wenn sie also in unsern Gegenden im 15ten, 16ten, 17ten, höchstens 18ten Jahr noch nicht kommt; (emansio mensium)

Wenn sie sich zwar in dem gehörigen Alter einstellt, aber zu lange Zwischenräume macht, anstatt alle vier Wochen zu kommen, nur alle 6, 8, oder 10 Wochen kommt; oder

Wenn sie früher aufhört, als die Gesetze der Gesundheit es erfordern, wenn sie schon im 32, 34, oder 36sten Jahr sich gänzlich verliert; oder

Wenn sie zwar zu gehöriger Zeit kommt, aber man aus deutlichen Zeichen bemerkt, daß mit jeder Periode weniger Geblüt abgehe, als eigentlich zur Gesundheit erforderlich wäre;

Oder endlich, wenn sie gänzlich ausbleibt. (suppressio fl. menstrui καὶ ἰσχυρὴ)

Ueberhaupt ist zu bemerken, daß es schwer sey, allgemeine Regeln festzusetzen, nach denen sich der Monatsfluß richten müsse, wenn Gesundheit damit verbunden seyn soll, und daß man selten Personen antreffen werde, wo man alle Umstände so beschaffen fände, wie die allgemeinen Regeln es zu erfordern scheinen; wo die Zeit der ersten Erscheinung, die Ordnung der Periode, die Zeit des Aufhörens, die Menge und Beschaffenheit des Geblüts præcis diesen Regeln entsprechen würde, ohne daß darum die Personen weniger gesund seyn sollten. Wie alle andern, so richtet sich auch diese Ausleerung nach dem bestimmten, in jedem einzelnen Subjecte verschiedenen Verhältniß der festen und flüssigen Theile gegen einander, von dem die Gesundheit im allgemeinen abhängt, und daher ist es eben schwer, allgemeine Regeln darüber zu geben.

So viel kann man annehmen, daß in einem gewissen Alter die monatliche Reinigung in einer bestimmten Ordnung sich efinden muß, wenn Gesundheit da seyn, und vorzüglich, wenn das Frauenzimmer zur Conception tüchtig seyn soll. Sie muß zu bestimmter Zeit aufhören, wenn nicht dadurch die Gesundheit soll geschwächt werden. Je besser das Geblüt ist, das weggeht, ein desto besseres Zeichen ist es von der Beschaffenheit der ganzen Masse der Säfte; je weniger Beschwerden ihr vorhergehen, sie begleiten, darauf folgen, ein desto besseres Zeichen von der Gesundheit dieser Person ist es.

Was nun insonderheit den Mangel der monatlichen Reinigung betrifft, so ist selbige so lange kein krankhafter Zustand, als der Körper gesund bleibt; sie ist nur eine seltenere Abweichung von dem ganz natürlichen Zustande. Der Arzt hat also, so lange die späte Erscheinung derselben keine Krankheit hervorbringt, nichts vorzunehmen, um sie zu befördern, vornehmlich, da wir auch sehr oft den Grund dieser Verzögerung nicht wissen, und also im Finstern tappen müßten. Manchmal ist sogar dieser anscheinende Fehler mit Gesundheit verbunden, die durch seine Erscheinung geschwächt wird. Personen, die schon ihre Reinigung gehabt, befinden sich oft besser, wenn sie nun ausbleibt, als da sie zu oft kam. Personen, die bis zu ihrer Abänderung immer kränksten, werden oft nach derselben vollkommen gesund und erlangen ein hohes Alter. Erst dann also ist das Ausbleiben des Monatlichen als Krankheit anzusehen, wenn bey einer Person zu der Zeit, wo die monatliche Reinigung gemeinlich zu fließen pflegt, einige Beschwerden und Zufälle entstehen, die man der Zurückhaltung des Monatlichen deswegen zuschreiben kann, weil die Erfahrung lehrt,

Daß

daß diese Zufälle, wenn sie sich zu der gewöhnlichen Zeit ereignen, durch den Abgang der monatlichen Reinigung wieder gehoben werden.

Man muß sich also mit den Umständen, die der Monatsreinigung vorhergehen, ehe sie in einem gewissen Alter eintritt, und mit den Umständen, die erfolgen, wenn sie nicht kommt, erst genau bekannt machen, ehe man sich an die Behandlung einer solchen Krankheit wagt.

Es ist allemal ein besserer Fall, wenn die vom Ausbleiben der monatlichen Reinigung entstandenen Beschwerden sich verhalten, wie die Reinigung selbst, wenn sie sich zu bestimmten Zeiten, von vier Wochen zu vier Wochen, einfindet und in der Zwischenzeit aufhört: es ist ein Zeichen, daß der Fluxus menstruus, wenn die Natur genug Anstalten dazu gemacht hat und er nun einmal von selbst kommt, die Beschwerden heben werde, oder daß es wenigstens der Kunst nicht gar schwer seyn werde, alles in Ordnung zu bringen.

Ungleich schlimmer ist die Aussicht, wenn die Beschwerden nicht periodisch sind, wenn sie in einem fort anhalten, oder unordentlich sind. Eine Menge Zufälle von ungleich drohenderer Art, als die bey dem vorhergehenden Falle waren, begleiten diese widernatürlich späte Erscheinung der monatlichen Reinigung: Zufälle, welche alle eine außerordentlich große Schlassigkeit, Schwachheit, Mangel an Elasticität im ganzen Körper zu erkennen geben. Sind selbige auf einen sehr hohen Grad gekommen, so machen sie die Krankheit aus, welche man die Bleichsucht (Chlorosis, Morbus pallidus virginum) nennt, weil sie sich meistens bey

dergleichen jungen Personen einfindet, wo die monatliche Reinigung zu spät erscheint. Diese letztere Krankheit ist ihrem Grade nach sehr verschieden, und ist mehrentheils noch durch Arzneymittel, vornemlich aber durch eine gute Diät, zu curiren. Wenn aber nicht geholfen wird, so nehmen alle Beschwerden zu, die Verstopfungen der Drüsen und Eingeweide werden unheilbar, es entstehen allerley cachectische Krankheiten, tödtliche Wassersuchten, Schwindsuchten.

Die Folgen des Ausbleibens oder gänzlicher Unterdrückung der Reinigung sind entweder plötzlich, wenn die Zurücktreibung derselben plötzlich geschieht; oder aber, wenn sie nach und nach in Unordnung kommt, oder falls sie, wenn sie sich noch nie gezeigt hat länger ausbleibt, als sie nach den Gesetzen der Natur ausbleiben sollte. Diese richten sich nach der verschiedenen körperlichen Constitution, der Lebensart, den vorhergegangenen Krankheiten, vorzüglich aber nach den Ursachen der Unterdrückung.

Diese Ursachen können unter folgende Rubriken gebracht werden:

1. Was einen wahren Mangel des Geblüts zuwege bringt.
2. Wenn die Kräfte, welche die Congestion des Geblüts gegen die Gefäße der Gebärmutter hervorbringen sollen, nicht in Ordnung sind. — Daher sind in den meisten Fällen dieser Art diejenigen Mittel, welche die schleimichte Beschaffenheit der Säfte verbessern, den Gefäßen ihren Ton wieder geben, die Nerven stärken, die besten Emenagoga.
3. Alles dasjenige, was sich dem Lauf des Geblüts durch die Gefäße des Unterleibs widersetzt:

— Krämpfe, Obstructionen. Mittel, welche Schärpen abführen, Gefäße eröffnen, bessern Kreislauf machen, sind daher oft die besten Mittel, die Menfes in Ordnung zu bringen.

4. Wenn die Gefäße der Gebärmutter selbst nicht den gehörigen Tonus haben, wenn sie entweder zu schlaff, oder zu rigid sind. — Schlaffheit ist der häufigste Fall und darum thun stärkende Mittel oft so vortrefliche Dienste.
5. Endlich können Fehler in der Struktur der Gebärmutter Unordnungen in der Absonderung des monatlichen Geblüts zurwege bringen. — Ein Fall, von welchem unser Verfasser bereits an mehreren Stellen weitläufiger gehandelt hat.

Die Prognosis richtet sich bey dieser Krankheit :

1. Nach der natürlichen Constitution und Lebensart der Kranken.
2. Nach den mehrern oder minderen Beschwerden, die darauf erfolgen.
3. Nach der Unschädlichkeit der Wege, welche die Natur einschlägt, um sich zu helfen, um die Vollblütigkeit zu vermindern.
4. Zeigen sich die Beschwerden nur periodenweise, und sind in der Zwischenzeit solche Personen gesund, so ist es nicht so gefährlich, als wenn die Beschwerden immer fortdauern. Im erstern Fall sind es Zufälle einer partiellen Congestion, im letztern aber Zufälle einer allgemeinen Cacochymie, oder eines allgemeinen Fehlers der festen Theile.

5. Wenn nach dem Ausbleiben des Monatlichen Stockungen in den kleinsten Gefäßen entstehen,

ohne daß schon Cachexie damit verbunden ist, so ist es immer besser, als wenn der Körper schon lange cachectisch war.

6. Die Länge der Zeit, seit welcher die monatliche Reinigung ausgeblieben ist, bestimmt ebenfalls die mehrere oder mindere Gefahr.
7. Ist sie schon mehrere Mal da gewesen, hat eine Weibsperson noch nicht gebohren, und sie bleibt nur ein halbes Jahr aus, so wird sie schwerer in Ordnung zu bringen seyn . . . Hat aber eine Person schon gebohren, so ist der Zustand nicht so schwer, auch die Folgen sind nicht so schwer, als bey Personen, die noch nie geböhren haben.
8. Wir haben mehr zu hoffen, wenn nach der Niederkunft die Reinigung einige Zeitlang ausbleibt, als wenn sie nach derselben schon gekommen ist und wieder unterdrückt wird.
9. Vorzüglich aber kommt es bey Bestimmung der, von Unterdrückung des Monatlichen zu befürchtenden Gefahr auf die mehrere oder mindere Wichtigkeit und Heilbarkeit der Ursachen an, welche an derselbigen Schuld sind.

Man sieht schon aus dem Angeführten, daß eine vernünftige Cur des Mangels der monatlichen Reinigung ungemein viel Scharfsicht und Behutsamkeit in Unterscheidung des Falls von Seiten des Arztes erfordere. Es ist schrecklich, wie viel Unheil von nicht gehörig unterrichteten, oder unvorsichtigen und allzu raschen Ärzten angerichtet wird, wenn sie ohne Ueberlegung sogleich zu treibenden Mitteln ihre Zusucht nehmen. Besonders kann man Anfänger nicht genug vor einem solchen Fehler warnen, der desto leichter begangen

wird, da selbst der Wunsch der Kranken und der sie umgebenden Freunde gewöhnlich dahin zielt und die vernünftige Curmethode oft ziemlich lange dauert.

Hauptsächlich muß man das folgende immer im Auge haben:

Erstlich, daß die Unterdrückung der monatlichen Reinigung Wirkung von andern Beschwerden seyn kann.

Zweitens, daß sie auch zufälligerweise neben andern Beschwerden da seyn kann, ohne daß die einen mit den andern in Verbindung stehen.

Beide Fälle kommen nichts weniger als selten vor, und in beyden Fällen ist die Indication, die Reinigung zu treiben, überflüssig, oft sogar schädlich.

Drittens: wo die monatliche Reinigung unterdrückt ist und die Natur sich einen andern widernatürlichen Weg gebahnt hat, da können wir es als eine fast allgemeine Regel festsetzen, daß wir da von dem Gebrauch specifischer, die Reinigung treibender Mittel absehen müssen; vielmehr sollen wir hier untersuchen, warum das Geblüt lieber den widernatürlichen Weg nimmt, z. B. lieber nach den Gefäßen des Magens, der Lunge, als nach den Gefäßen der Gebärmutter: man wird in solchem Fall machen müssen, daß die Gefäße der Gebärmutter weniger Widerstand leisten, als die Gefäße der Lunge oder des Magens, dann wird die monatliche Reinigung von selbst und ohne treibende Mittel wieder kommen; welches aber wahrlich nicht die Wirkung von einigen Tagen oder Wochen ist.

Viertens: gesetzt auch, die monatliche Reinigung sey wirklich Ursache von den Beschwerden und der Zustand sey schon auf einen hohen Grad gestiegen; im Anfang habe das Geblüt sich den gehörigen Weg

durch die Gefäße der Gebärmutter nicht bahnen können, darum habe es sich nach den Gefäßen der Pfortader gewendet, dieselben ausgedehnt, oder geschwächt; oder es seye durch Krämpfe in andere Theile des Körpers getrieben worden, die ausgedehnten Gefäße der Pfortader haben die Nerven des Unterleibes gereizt, und diese haben Krämpfungen, unordentliche Absonderungen der Säfte im Unterleib, der Galle, des Gekrösdrüsensaftes zuwege gebracht, so hat eine Unordnung im ganzen Unterleibe entstehen müssen. Es entstehen nun Beschwerden, die Folgen sind von der zweiten Ursach, Blähungen, verdorbener Nahrungsaft, schlechtes Geblüt, Verstopfungen der Drüsen und Eingeweide, die unüberwindlich werden; nicht nur die Nerven des Unterleibs, sondern auch die des ganzen übrigen Körpers, bekommen nun eine widernatürliche, entweder zu schwache oder zu starke Reizbarkeit, alle Absonderungen gerathen in Unordnung, es entstehen neue Zufälle. Wer will nun sie alle so gerade zu auseinander wickeln? Die Sache wird langer, reifer Ueberlegung bedürfen, ehe man anfangen kann, diesen Zustand gründlich zu heilen. Es sind zeither so viele symptoma symptomatum entstanden, daß die Krankheit sich selbst nicht mehr gleich sieht. Man muß da anfangen, zuerst die schlimmen Wirkungen aus dem Wege zu räumen, die die Ursach erregt hat: man muß den Körper reinigen, Gefäße und Drüsen öffnen, besseres Geblüt in den Körper bringen; dadurch werden die festen Theile besser genährt, gestärkt; so können sie wieder besser auf die in ihnen circulierende Säfte wirken, und das noch übrig bleibende Unreine gänzlich ausführen; die Absonderungen und Ausleerungen kommen wieder in ihr gehöriges Gleichgewicht... und wenn nun das alles so in der Ordnung

ist, dann kommt auch die monatliche Reinigung von selbst wieder ohne den Gebrauch treibender Mittel; oder wenn die Gefäße der Gebärmutter nicht mehr an ihre Verrichtung gewöhnt sind, so werden nun gelinde Mittel dasjenige ausrichten, was vorher auch die stärksten nicht zu thun im Stand waren; oder wenn es gelindere nicht thun, so werden nun die stärkern dasjenige thun, und vollkommen und zum Vortheil der Kranken thun, was sie vorher nicht, oder unvollkommen, oder gar zum größten Nachtheil der Kranken gethan hätten.

Eigentliche Emenagoga also dürfen nie gegeben werden, ausgenommen in dem Fall, wo man gewisse Zeichen hat, daß die monatliche Reinigung dienlich sey, daß die Beschwerden, die vorhanden sind, einzig und allein von Unterdrückung der monatlichen Reinigung ihren Ursprung nehmen, daß wirklich, wo nicht Ueberfluß, doch eine hinlängliche Menge von Geblüt vorhanden sey, und daß die Natur selbst sie zuwege zu bringen suche, es aber für sich allein zu thun nicht im Stande sey.

Dabei hat man nun folgende Regeln zu beobachten:

1. Schreibe man dergleichen Personen eine gute Diät und Lebensart vor. Sie müssen alles dasjenige meiden, was ihre festen Theile noch mehr erschaffen könnte, alle harten, zähen, unverdaulichen, Säure und Schleim generirenden, alle fetten Nahrungsmittel, Milchspeisen, Käse, Mehlspeisen zu häufig genossen. Hingegen sollen sie oft trinken, sich öftere Bewegung machen, damit das Geblüt desto besser verarbeitet und die Secretionen und Excretionen besser in Ordnung gebracht werden, und daneben allen Gemüthsbewegungen, allen Sorgen und Bekümmernissen auszuweichen suchen. — Bisweilen ist Anzeige zu einer

entzündungswidrigen Diät und Regimen, bisweilen zu einer Aderlässe vorhanden. Es ist gleichgültig, wo man in diesem Fall eine Ader öffne; die Fußlässe möchte wohl am meisten derivirend seyn.

2. Gebe man auf die Beschaffenheit der ersten Wege genau Achtung. Sind die ersten Wege unrein, (und das sind sie bey chlorodischen Personen meistens) so thut man am besten, wenn man gerade zu damit den Anfang macht, die ersten Wege zu reinigen, zähe, schleimige, wurmschleimige Unreinigkeiten durch Digestivmittel aufzulösen und hernach selbige durch gelinde Brechmittel, oder Purgmittel, je nachdem man die Indication dazu hat, auszuführen.

3. Manchmal hat man abführende und auflösende Mittel gebraucht und wiederholt, aber es vergehen kaum einige Tage, so verliert sich der Appetit aufs neue wieder, Engbrüstigkeit, Blähungen, Magendrücken, Beängstigungen sind wieder da. In diesem Falle muß man glauben, daß die schlechte Verdauung Folge von der allgemeinen schlechten Cachexie sey. Man muß also darauf sehen, daß sonderheitlich die Schlassigkeit in den festen Theilen und Nerven, welche just die Krankheit ausmacht, zu rechter Zeit durch den Gebrauch stärkender Mittel gehoben werde, bey deren Anwendung, so vortreflich sie auch dienen können, man dennoch sehr behutsam zu verfahren hat.

4. Bisweilen darf man selbst nach dem Gebrauch abführender Mittel doch noch keine stärkenden gebrauchen. Es sind Anzeigen vorhanden, daß Verstopfungen vorhanden seyen, wodurch die Absonderung der Dauungsäße noch immer in Unordnung gebracht

wird, in welchem Fall stärkende Mittel niemals dienen, weil sie durch vermehrte Circulation wirken und also Congestionen machen müssen: da thun eröffnende, auflösende Visceralmittel, besonders bittere Extracte mit dem Liquor der geblätternen Weinsleinerde, mit untermischten Abführungen (die zugleich kräftig auflösend, gelind abführend und stärkend sind,) vorzüglich gute Dienste.

Sind die ersten Wege gereinigt, zeigen sich keine Verstopfungen mehr, so schreite man nach und nach zu den stärkenden Mitteln. Unter denselben behaupten bey der vorliegenden Krankheit die Eisenpräparate den Vorzug. Man thut aber sehr wohl, wenn man zuerst mit den gelindesten Präparaten, z. B. der Tinctura Martis tartarifata Ludovici, (die bisweilen wohl auch noch zuerst mit bittern Extracten versetzt werden kann) anfängt, nach und nach zu etwas stärken, z. B. dem Mars solubilis, schreitet, und, wenn man sieht, daß selbige den Kranken wohl bekommen, die stärksten allenfalls in Verbindung mit noch andern stärkenden Mitteln, z. B. der Fieherrinde, seine Zusucht nimmt. Stellen sich sodann, während dem Gebrauch dieser Mittel, dergleichen Beschwerden ein, welche gewöhnlich der monatlichen Reinigung vorangehen, die Reinigung selbst aber erfolgt nicht, so darf man den obigen Mitteln gelinde Emenagoga, einige Grane Myrrhen, Myrrhenextract, Borax, ein halbes oder höchstens ein ganzes Gran Safran beymischen, wodurch sie eine gelind treibende Eigenschaft bekommen. Bergeht aber die Periode wieder, so fährt man mit dem Gebrauch der stärkenden Mittel fort und man muß nicht zu früh mit ihnen aufhören, sondern sehr oft 4. 5. 6. bis 8. Wochen damit fortfahren, auch sich vom Gebrauche derselbigen nicht abschrecken lassen,

wenn sie gleich im Anfang nicht recht zu bekommen scheinen. Ein zu rechter Zeit untergeschobenes Laxiermittel wird diesen Anstoß meistens heben.

Wenn man nun mit dergleichen Mitteln eine Zeit lang fortgefahren ist, so stellt sich die monatliche Reinigung entweder ein, oder aber sie bleibt noch aus.

Ist letzteres, und sieht man, daß der Körper in dem Zustand ist, wo er erfolgen könnte, und daß von Zeit zu Zeit Congestionen gegen die Gebärmutter geschehen, so muß man trachten, dieser Congestion des Geblüts nachzuhelfen, den Trieb des Geblüts gegen die Gebärmutter zu vermehren, die Gefäße desselben so zu disponiren, daß sie das Geblüt leicht durchlassen.

Diß kann nach der Verschiedenheit der Fälle auf verschiedene Art geschehen:

1. Wo der Trieb des Geblüts noch nicht stark genug gegen die Gefäße der Gebärmutter ist, da gebe man dergleichen Mittel, die dem Geblüt eine Richtung nach den untern Theilen des Körpers geben, — lauliche, ja nicht zu warme Fußbäder.
2. Sieht man, daß Krämpfe im Unterleib sind, die auch die Gebärmutter angreifen, so, daß dieselben den freyen Durchgang des Bluts durch die Gefäße der Gebärmutter verhindern, so verordnet man erweichende Mittel, die man so nahe als möglich an die verschlossenen Gefäße der Gebärmutter applicirt. Dampfbäder, in welche Mutterkraut, Blätter des Sadebaums, Loorbeerblätter, Wachholderbeeren, alles Pflanzen, die etwas erwärmendes und krampfstillendes haben, gethan werden, können von sehr guter Wirkung seyn. Clystire von ähnlichen Kräutern, Halbbäder dienen ebenfalls.

Besonders sollen die Scoriz Reguli Antimonii von beynahe spezifischer Wirkung seyn; ich selbst aber habe letztere noch niemals versucht.

Selle rühmt auch die fixe Luft, sowohl innerlich als äußerlich, als Bähung. Innerlich giebt er den Weinsfeinrahm mit einer absorbirenden Erde, oder auch etwas Laugensalz in Wasser aufgelöst, und unmittelbar darauf verdünnte Vitriolsäure, oder eine ähnliche z. B. Zitronensäure.

Sonst hat man noch einige innerliche Mittel, denen man besondere Kräfte zuschreibt, einen Reiz auf die Gefäße der Gebärmutter hervorzubringen, und die man daher vorzüglich mit dem Namen der Mittel, die monatliche Reinigung zu treiben (Emenagoga), belegt, und die man sonderheitlich in dem Fall gebraucht, wo die Ursachen, die der monatlichen Reinigung im Wege standen, gehoben sind und es nur noch darum zu thun ist, die Gefäße der Gebärmutter zu disponiren, daß sie das Geblüt durchlassen, und das Geblüt gegen dieselben hinzutreiben.

Dahin gehören: Aloe, Myrrhen, Safran, Biebergeil, die schwarze Niesewurz, die Herba Sabinæ, das Alderlassen, die Färberröthe, die Electricität, alle diejenigen Mittel, die, indem sie den Mastdarm reizen, dadurch auch auf die Gebärmutter wirken können.

Ueber alle diese Mittel aber möchte ich um so lieber Cullens Meynung beystimmen, welcher in keinem derselbigen eine besondere spezifische Kraft von dieser Art entdecken konnte, da der Mißbrauch derselbigen von ungemein wichtigen Folgen ist.

Eines der wirksamsten Mittel, wodurch man die Wirkung der Gefäße in allen Theilen des Körpers erregen und

verstärken kann, ist die Electricität, deren man sich auch oft mit gutem Vortheil in der Absicht bedient hat, die Wirkung der Gebärmutter zu verstärken. Van Swieten, Cullen, Göz, Birch, Cavallo, nebst noch sehr vielen andern Aerzten und Nichtärzten haben Versuche damit gemacht, aus welchen erhellet, daß die Electricität wirksam sey, die monatliche Reinigung zu treiben, selbst da noch, wo sie schon etliche Monate lang hartnäckig ausgeblieben ist und andere Mittel vergeblich waren.

Indessen muß man sie so wenig als andere Mittel für allgemein spezifisch halten, sondern wir müssen ihre Wirkung auf die monatliche Reinigung nach der Wirkung betrachten, die sie überhaupt auf den Körper macht. Sie scheint gar nichts zu besitzen, wodurch sie spezifisch auf die Gefäße der Gebärmutter wirkt, sondern sie wirkt auf alle Gefäße im Körper, indem sie dieselben reizt und eine stärkere und geschwindere Zusammenziehung derselben und eine schnellere Bewegung der in ihnen enthaltenen Säfte zuwege bringt, wo denn durch eine solche angestrengte lebhaftere Bewegung der Gefäße Stockungen können gehoben werden. Wo also nur eine örtliche Stockung in den Gefäßen der Gebärmutter ist, wo ein fortwährender krampfichter Zustand der Gefäße derselben statt findet, der durch den Reiz der Electricität kann gehoben werden, da kann sie vielleicht mehr Nutzen schaffen, als alle andern Mittel. Die geschwindere Bewegung aller Säfte des Körpers, die durch den Reiz der Electricität erregt wird, der stärkere Antrieb des Geblüts in die Gefäße der Gebärmutter, der einmalige starke Reiz, der diese Gefäße trifft, kann dazu beitragen, die monatliche Reinigung zu befördern. Wo aber stark reizende, erheizende, stärkende Mittel schaden,

da schadet die Electricität gewiß auch. Wo schon ein cachetischer Zustand im Körper ist, wo Congestionen nach dem Kopf oder nach der Brust geschehen, da schadet sie so gut, als alle andern reizenden und stärkenden Mittel.

Die organischen Fehler der Gebärmutter u. s. w., welche eine Unterdrückung der monatlichen Reinigung verursachen, müssen nach den Regeln der Chirurgie gehoben werden.

I. Ausbleiben der Reinigung von congruirtem Geblüt, welches sich in der Gebärmutter angesammelt und vor dem Muttermund gesetzt hat, wird durch erweichende Clystire, erweichende Umschläge auf die Gegend der Gebärmutter, Dampfbäder, Einspritzungen aufgelöst, und so die Krankheit gehoben. S. Bloch's medic. Bemerk. S. 22 — 26.

II. Die zweyte Art, wie der Fluxus menstruus durch Unterdrückung fehlerhaft seyn kann, ist, wenn er zwar zur bestimmten Zeit kommt, aber jedesmal geringer und sparsamer ist, als er den Gesetzen der Natur gemäß seyn sollte.

Sind damit Beschwerden verbunden, ergeben sich Zufälle, welche zeigen, daß der ganze Körper leidet, so muß man das Gleiche beobachten, was bey einer gänzlichen Verstopfung der monatlichen Reinigung beobachtet wird; man muß auf die Ursachen Acht geben, die an dieser Verminderung Schuld sind, und diese aus dem Wege zu räumen trachten. Gemeiniglich ist es leichter in diesem Fall zu helfen, als wo die Reinigung gänzlich mangelt.

III. Eine dritte Art von Fehlern in Rücksicht auf die Unterdrückung der monatlichen Reinigung ist die

Irregularität derselbigem, wenn sie einmal nach vier Wochen, dann nach zwey Monaten, dann wieder nach drey Wochen kommt, und so bald kürzere bald längere Zwischenräume macht.

Es ist freylich allemal besser, wenn sie nur kommt, doch kostet es oft viel Mühe, diesen Fehler, wenn er schon lange angehalten hat, wieder zu verbessern.

Es ist dabey nichts anders vorzunehmen, als bey der gänzlichen Unterdrückung der monatlichen Reinigung.

IV. Der vierte Fehler ist, wenn die Reinigung in der Ordnung kommt, aber durch äußerliche oder innerliche Ursachen plötzlich unterdrückt wird.

Man muß genau darauf Achtung geben, und sich ja nicht mit der Hoffnung trösten, sie werde wohl das künftige mal wieder in der Ordnung kommen: denn, wenn sie einmal ausbleibt und sich selbst überlassen wird, so bleibt sie gewöhnlich auch die folgenden Male aus. Neben dem pflegen auch bey denjenigen Personen, wo die Unterdrückung der monatlichen Reinigung ein idiopathisches Uebel ist, zu gleicher Zeit, wo die Reinigung unterdrückt worden, verschiedene andere Zufälle und Krankheiten in verschiedenen Theilen des Körpers zu entstehen. Es entstehen daher nach einer solchen Verstopfung nicht selten Nasenbluten, Zuckungen, Wahnsinn, Schlagflüsse, Blutbrechen, Blutspen und andere Arten von Blutstürzungen, zuweilen auch heftige Fieber und Entzündungen. Außer dem aber werden noch bey solchen Personen hysterische und andere dergleichen Zufälle, die von einer übeln Verdauung herrühren, ingleichen Colischmerzen und eine Neigung zur Verstopfung des Stuhls hervorgebracht. Weil also unmittelbar durch diese Unterdrückung

der Grund zu gefährlichen Zufällen gelegt wird, und die Reinigung gern unterdrückt bleibt, wenn ihr nicht nachgeholfen wird, so müssen wir trachten, dieselbe bald wieder herzustellen. Dieses bewerkstelliget man, indem man die Krämpfe, welche die Gefäße der Gebärmutter zusammenziehen, hebt und die Wallung des Geblütes stillt.

Bisweilen kommt man noch so früh dazu, daß man die Ursache alsobald heben und den Ausfluß noch in dieser Periode wieder herstellen kann. Bisweilen aber kommt man zu spät; dann muß man nur den Folgen vorbeugen und die folgende Periode abwarten, um dann durch den Gebrauch gehöriger Mittel die Reinigung herzustellen.

Bisweilen aber hat sich die Wirkung des Schreckens schon so sehr ausgebreitet, daß eine febrische Wallung des Geblütes entstanden ist, welche eine mitwirkende Ursache der Unterdrückung der Reinigung wird, oder das System der Gallengefäße ist angegriffen worden, so daß sich Galle in die ersten Wege ergossen hat und davon Krämpfe im Unterleib, eine neue Ursache der Unterdrückung, entstanden sind. Hier muß man:

1. Auf Stillung der Wallung des Geblütes,
2. Auf Reinigung der ersten Wege,
3. Auf Hebung der Krämpfe
Acht haben.

Allen drey Indicationen begegnet man auf einmal, indem man temperirende Mittel mit gelind abführenden, antispasmodischen verbindet.

Ist nichts von febrischer Bewegung, sind keine Unreinigkeiten in den ersten Wegen da, ist es nur ein krampfhafter Zustand, so giebt man ein gelindes krampfwiedriges Mittel, in Verbindung mit einem gelinde treibenden.

Sind Zeichen von Vollblütigkeit vorhanden, von Anhäufungen nach der Brust und dem Kopf, ist der Puls voll, stark und geschwind, so verordnet man erweichende Fußbäder, Clystiere: ist wirkliche Vollblütigkeit vorhanden, so versäumt man das Aderlassen nicht.

Ist die Unterdrückung von Erkältung der Füße entstanden, sind die Glieder kalt, so läßt man dieselben gelind reiben, giebt erweichende Fußbäder und zugleich gelinde antispasmodische und treibende Mittel.

Sind von Fehlern der Diät Cruditäten in den ersten Wegen vorhanden, welche die Unterdrückung verursacht haben, so hilft sich die Natur oft von selbst durch Diarrhöen oder Erbrechen. Bisweilen müssen die Unreinigkeiten durch Hülfe der Kunst diluirt und die Krämpfe gestillt werden: etwa durch einen Kamillenblumen-Aufguss, woneben man die Extractischen Pillen allein, oder, wo Krämpfe vorhanden sind, mit der Thebaischen Tinktur, verordnen kann. Sind viel Cruditäten in den ersten Wegen, so giebt man Mittelsalze mit obigen Pillen. Kommt auch alsdann der Monatsfluß noch nicht, so giebt man noch mehr Digestivmittel, und wenn die Unreinigkeiten aufgelöst sind, Brech- oder Purgemittel, wartet dann bis zur folgenden Periode und giebt treibende Mittel, weil sonderlich um die Zeit, wo die Wirkungen und Bewegungen der Natur mit unsern Absichten übereinstimmen, diese am dienlichsten sind.

V. Die fünfte Art, wie die monatliche Reinigung per suppressionem fehlerhaft werden kann, kommt bey denjenigen Personen vor, bey welchen die Reinigung wegen des Zeitpunkts des Alters ausbleiben sollte, nun auch wirklich ausbleibt, daher aber nun Schmerzen und Beschwerden entstehen.

Dieser

Dieser Fehler der monatlichen Reinigung ist ungemein wichtig und verdient von Seiten der Aerzte die angestrengteste Aufmerksamkeit. Da aber dasjenige, was unser Verfasser hierüber sagt, richtig und hinlänglich ist, und ich zudem nichts besseres davon zu sagen wüßte, als der berühmte John Fothergill in einer eignen diesem Gegenstande gewidmeten Abhandlung, — S. 132 — 155 des sechsten Bandes der medicinischen Bemerkungen und Untersuchungen einer Gesellschaft von Aerzten in London, und S. 184 — 201 des zweyten Bandes der zu Altenburg 1785 herausgekommenen Sammlung seiner sämtlichen Schriften, von demselbigen sagt, so füge ich nur dieses noch bey, daß hier der Fall eintreffe, wo bisweilen Personen für schwanger gehalten werden, oder sich selbst für schwanger halten, die es dennoch nicht sind. Die dabey eintretenden Zufälle sind bisweilen so täuschend, daß dieser Irrthum nicht nur Personen, die sich spät verheyrathet oder noch nie gebohren haben, begegnet, sondern auch solchen, die schon oft gebohren haben, die sich dann am Ende selbst darüber wunderten, wie sie diese Zufälle mit den Zufällen einer Schwangerschaft verwechseln konnten. — Auch bey Unverheyratheten kann solches bisweilen sich zutragen.

In dem einen und andern Falle aber muß man sich sehr in Acht nehmen, daß man dergleichen Personen nicht zu vielen Glauben beymesse, sondern man muß selbst genau untersuchen, ob das eine oder das andere vorhanden sey. Einem geschickten Geburtshelfer wird es, im Fall daß eine Schwangerschaft vorhanden ist und die Person schon über die Hälfte hinaus schwanger geht, eben nicht sehr schwer fallen, dieselbige zu erkennen. Es giebt aber Fälle, wo selbst der Geschickteste sich trügen kann und wo es also sehr gut ist, wenn er sich zum

Erster Theil.



voraus mit denjenigen Kennzeichen bekannt gemacht hat, welche die Unterdrückung des Monatlichen von der Schwangerschaft unterscheiden. Ich füge selbige aus einer Anmerkung bey, welche der gelehrte Bozquillon seiner Uebersetzung des Cullenschen Werkes beygefügt hat, und die in der i. J. 1789 bey Fritsch in Leipzig herausgekommenen, mit sehr wesentlichen Zusätzen vermehrten, zweyten Ausgabe der deutschen Uebersetzung von W. Cullen's Anfangsgründen der praktischen Arzneykunst, Band 2. S. 530, 31. also lautet:

1. Hat in der Schwangerschaft das Gesicht gemeinlich seine natürliche Farbe und frisches Ansehen, da bey der Verstopfung der monatlichen Reinigung dasselbe sehr oft blaß, matt und ohne Farbe ist.
2. Der Urin behält bey einer Schwangerschaft seine natürliche Farbe, da sich hingegen dieselbige bey der Unterdrückung der Reinigung oft verändert.
3. In der Schwangerschaft ist der Muttermund geschlossen, bey der Verstopfung der Reinigung aber nicht.
4. In der Schwangerschaft pflegen die Zufälle, welche sich bey der Unterdrückung der Reinigung finden, gegen den dritten oder vierten Monat sich sehr zu vermindern, oder ganz zu verlieren.
5. Die Weiber klagen bey der Unterdrückung der Reinigung, sonderlich aber im Anfang derselben, über ein Klopfen in der Gegend der Gebärmutter, und es ist eine nicht allzu große und nicht harte Geschwulst vorhanden; bey Schwangern aber macht die Gebärmutter im vierten oder fünften Monat eine Spitze gegen den Nabel, man fühlt sodann

ihren Umfang und ihre Größe deutlich und, wenn man darauf drückt, auch den Widerstand des Körpers des Kindes, der ungleich ist; drückt und greift man einige Zeit darauf und bewegt man sie gelinde, so fängt, sonderlich wenn die Hand sehr warm (oder auch kalt) ist, die Frucht an sich zu bewegen.

Ist keine wahre Schwangerschaft vorhanden, so muß man trachten, durch künstliche Aberlässe die allgemeine Vollblütigkeit und besonders die des Unterleibes, zu heben und die Diät so einzurichten, daß dabey wenig Geblüt erzeugt werde. Man soll den Zustand palliativ behandeln, daß sich nach und nach die Vollblütigkeit verliere und das Geblüt gleichmäßig vertheilt werde. Man hüte sich vor starken treibenden Emmenagogis, denn solche Personen sind sehr geneigt, wenn man mit Gewalt die Reinigung bey ihnen treiben will, am Ende heftige Mutterblutstürze zu bekommen.

VI. Die letzte Art, wie die monatliche Reinigung durch Unterdrückung fehlerhaft seyn kann, ist, wenn dieselbe zwar zu gehöriger Zeit und in gehöriger Menge fließt, aber jedesmal, entweder vorher oder während dem sie fließt, sich heftige krankhafte Schmerzen einfinden. — Es giebt Personen, die im Rücken, im Unterleib Beschwerden bekommen, Colischmerzen, Cardialgien, Reizen zum Erbrechen, Kopfschmerzen, wirkliche Zuckungen, welche so lange fortdauern, bis die Reinigung sich einstellt, oder bis dieselbe sich verlohren hat.

Man muß bey diesem Zustand auf alles in dem Körper wohl Achtung geben. Bisweilen und gemeinlich kommt dieser Fehler bey zarten und empfindlichen

Personen vor, bey welchen entweder die Nerven der Gebärmutter sehr empfindlich sind und durch das einen Durchgang suchende Geblüt gereizt werden, woher dann Krämpfe entstehen; oder aber bey solchen, bey welchen von Natur die Gefäße der Gebärmutter zu enge sind, das zellichte Gewebe steifer, weniger nachgeblich ist, als es seyn sollte, und wo sonst nichts wider natürliches in dem Körper ist. In dem Fall kann man manchmal leicht helfen, wenn nur die Kranke nicht zu schüchtern ist, ihren Zustand dem Arzte zu entdecken. — Personen, die eine Zeitlang unfruchtbar gelebt haben, sind oft fruchtbar geworden, wenn man ihnen diese allzu große Empfindlichkeit benehmen konnte.

Wird der Zustand hingegen vernachlässiget, so kann er sehr schlimm werden und endlich diejenigen Beschwerden daraus entstehen, die mit gänzlich unterdrückter Reinigung verbunden sind.

Man kann dergleichen Personen anrathen, immerfort kräftige antispasmodische Mittel bey der Hand zu haben und sich alsdenn, sobald dieser Zeitpunkt eintritt, noch ehe die Schmerzen sich einfinden, derselbigen zu bedienen; bey den einen werden gelindere krampfstillende Mittel hinlängliche Dienste leisten, bey andern werden wir zu den kräftigsten, wahrsten Antispasmodicis, zu Opiaten, unsere Zuflucht nehmen müssen.

Bisweilen sind fremde Reize außer der Gebärmutter, die zur Zeit der monatlichen Reinigung Unordnung derselben und krampfhafte Bewegungen machen. Unreinigkeiten der ersten Wege, vorzüglich Würmer, können sehr viel dazu beitragen. Oftmals haben Personen lange Zeit über dergleichen Beschwerden bey

der monatlichen Reinigung geklagt, haben schmerzstillende Mittel, selbst Opiate gebraucht mit einiger Erleichterung; aber das Uebel wurde recidiv, man traf Spuren von Würmern an, welche gemeiniglich bey Annäherung des Monatsflusses unruhiger sind, weil wahrscheinlich zu der Zeit eine Veränderung der Circulation im Unterleib vorgeht und auch eine Veränderung in der Absonderung der Darungsäfsste, wodurch die Würmer mehr in Bewegung gesetzt werden. In dem Fall muß man trachten, während dem die Beschwerden vorhanden sind, durch antispasmodische Mittel dieselbigen nach Möglichkeit zu erleichtern, außer der Zeit aber dergleichen Mittel zur Hülfe nehmen, die die ersten Wege reinigen: abführende, wurmwidrige Mittel, vorzüglich dergleichen, die daneben krampfstillend sind, als, stinkender Asand, Baldrianwurzel, Campher.

* * *

Allzu starker Abgang der monatlichen Reinigung.

Bei diesem zweyten Hauptfehler unterscheidet man zwischen einem bloßen allzu starken Abgang der Reinigung (*Menses nimix*) und einem wirklichen Gebärmutterblutflusse (*Hæmorrhagia uteri. Metrorrhagia Cullen.*); für distimal ist hier aber nur von erstem die Rede.

Bei der Unterscheidung dieser beyden Fehler kommt es nicht allemal auf die Menge des abgehenden Geblüts an, sondern man muß dabey mehr auf die Ursachen dieses vermehrten Ausflusses, Rücksicht nehmen.

Wenn der Abfluß durch die Gebärmutter stark ist, doch so, daß er seine Bierwochenzeit hält, oder,

wenn er etwa früher kommt, länger dauert und die Ursachen, die ihn erwecken, von dem gesunden Zustand nicht stark abweichen, so heißt man diesen zu starken Abfluß des Geblüts *Menses nimias*.

Wenn hingegen ganz außer der Zeit von außerordentlichen Ursachen, entweder von innerlicher oder äußerlicher Gewaltthätigkeit, als Fall, Schlag, Erschütterung des Körpers, eine ungewöhnliche Menge des Geblüts abgeht, so heißt man es *Hæmorrhagia uteri*.

Auf was für verschiedene Art die monatliche Reinigung zu stark seyn könne, ist bereits oben angegeben worden.

Allemal muß man selbiges als einen wirklichen Blutsturz ansehen, das ist, als etwas Wiedernatürliches, das, wenn es nur ein wenig lang anhält, dem Körper allemal schadet.

Um bestimmen zu können, ob die Reinigung jetzt zu stark sey, muß man wissen, wie selbige bey gesunden Tagen der Person beschaffen war. Sie kann bey einer Person in Absicht auf ihre Menge klein und doch zu stark seyn, da sie doch bey einer andern viel stärker und dennoch im Grunde nicht zu stark ist. — Vollblütigkeit oder Mangel an gutem Geblüt geben hier das Maß an.

Der allzustarke Abgang der monatlichen Reinigung ist also ein relativer Fehler, der sich auf die körperliche Beschaffenheit der einzelnen Subjecte bezieht, bey welchen er vorkommt: daher auch die davon herrührenden Beschwerden sehr ungleich sind. Es giebt Personen, die nicht einmal darauf achten, die sich sehr wohl dabey zu befinden glauben, und wenn er auch Monate und Jahre lang noch so stark fort dauert,

nicht entkräftet werden; sie befinden sich am Ende der Periode allemal so gut, als sie sich im Anfange derselben befanden: . . . andere hingegen sind sehr entkräftet, niedergeschlagen, verlieren den Appetit, bekommen Krämpfungen; dauert der Zustand fort, so werden sie immer matter und kraftloser und sie haben viel zu leiden, bis sie sich wieder neue Kräfte gesammelt und sich erholt haben.

Bei einigen ist die wiedernatürlich starke monatliche Reinigung sehr leicht wieder in Ordnung zu bringen; es bedarf nur der Ruhe und schicklicher Diät, so kommt selbige augenblicklich wieder in Ordnung; andere mögen sich schonen, wie sie wollen, sie mögen sich noch so ruhig verhalten, schickliche Diät beobachten, Arzeneien brauchen, so dauert die Reinigung doch in ihrer ganzen Stärke fort.

Der allzustarke Abgang der monatlichen Reinigung schadet allemal, so wie jede andere zu starke Ausleerung von Säften und besonders von Geblüt verursacht, daß die Gefäße und Nerven geschwächt werden. Durch Schwächung des Nervensystems wird auch der Einfluß geschwächt, den die Nerven auf alle Verrichtungen des Körpers haben sollten: die Functionen der Eingeweide werden geschwächt, die Verdauung geht nicht recht von statten, die Chylification und Sanguification wird gehindert; von schlechter Vereitung des Nahrungsaftes entsteht eine schlechte Beschaffenheit des Geblüts, daher Stockungen, Verstopfungen der Eingeweide, Abzehrungen, Dorruchten, Wassersuchten, Schwind-suchten, und wenn diese einmal vorhanden sind, dann ist es sehr schwer selbige durch Arzeneien zu heben.

Eine vernünftige Vorbauung dieser Uebel ist also sehr wichtig, und zu derselbigen gelangen wir nur durch eine

gründliche Kenntniß der Ursachen des ersten Fehlers, welche man in die nächsten und in entferntere einteilen kann.

Erstere sind von zweyerley Art:

1. Entweder werden durch dieselben die Gefäße der Gebärmutter und also ihre natürliche Bewegung zu sehr gestärkt, so daß sie zu stark wirken und dadurch eine Hämorrhagie veranlaßt wird, wie z. B. bey Fiebern. — oder
2. Die Gefäße der Gebärmutter werden durch dieselben zu sehr erschlafft, daß sie zu wenig wirken und wegen ihrer zu großen Schwäche zu viel Geblüt durchlassen, z. B. bey Hämorrhagien, die nach schwehren Geburten erfolgen.

Diesenigen Ursachen aber, welche entfernter Weise eine zu starke Erschlaffung zu wege bringen, lassen sich unter zwey Hauptclassen bringen.

- I. Solche, die auf das ganze System der Gefäße wirken.
- II. Solche, die auf die Gebärmutter und ihre Gefäße besonders wirken.

Die ersten sind viererley Art:

1. Die eine Vollblütigkeit im Körper zuwegebriugen: — nährende Speisen, müßige Lebensart, Zurückbleiben natürlicher Vernachlässigung künstlicher Ausleerungen, allzuöfteres Aderlassen.
2. Die eine zu heftige Bewegung des Geblüts im Körper erwecken: — Uebermaß im Essen, hitzige geistige Getränke, zu starke Bewegung, Erhitzung des Körpers, heftige Gemüthsbewegungen, erhitzende

Arzneyen, öftere Purgiermittel, besonders solche, die erhitzen der Art sind, Emmenagoga, die dergleichen Weibspersonen nehmen, welche glauben, die Reinigung könne bey ihnen nie zu stark seyn, Fieber, besonders gallichter Art.

3. Solche, die das Geblüt zu sehr auflösen und verdünnen: — Faulfieber, scorbutische Beschaffenheit des Geblüts, Schärfen, schädliche Materien, die bey andern chronischen Krankheiten das Geblüt auflösen, wie der Eiter bey Schwindstichtigen.
4. Solche, welche das System der Gefäße wieder, natürlich erschaffen, sonderheitlich wenn die schwächenden Ursachen vorzüglich auf die Periode fallen: — laue warme Bäder, warme Getränke aller Art, starke Ausleerungen aller Art.

Die zweyte Classe von Ursachen des allzustarken Abganges der monatlichen Reinigung wirkt vorzüglich auf die Gefäße der Gebärmutter selbst und zwar

1. Durch einen Reiz, — eine Schärfe in der Gebärmutter, die die Gefäße derselben reizt. (Hat eine Person irgend eine Schärfe im Körper von artritischen, rheumatischen, podagrischen, herpetischen oder erisipelatösen Art, so kann, wenn ein Theil davon sich auf die Gebärmutter setzt, sehr leicht ein fluxus menstruus nimius sich dazu gesellen.) gewisse scharfe Arzneymittel, Polypen, Verhärtungen, Geschwüre der Gebärmutter, Ausschweifungen im Liebeswerk, Reiz der benachbarten Theile. oder
2. Die örtlichen Ursachen können durch Erschlaffung wirken: — öfteres Mißgebahren, schwehre zu öftere Geburten.

Endlich kann auch eine gewisse angebörne Beschaffenheit, eine fehlerhafte Structur der Gebärmutter und ihrer Gefäße so gut als andere Ursachen daran Schuld seyn, daß die Reinigung zu oft kommt.

Man hat gewisse seltene Beyspiele von Kindern, die in ihrem 7. 8. 10ten Jahre schon die Reinigung bekommen haben, wo, wenn sie auch hernach Monate und Jahre lang ausgeblieben war, sie dann in dem Zeitpunkt, wo sie sonst nach den Gesetzen der Natur kommen sollte, meistens zu stark kam; — so wie man hingegen auch Beyspiele hat, wo sie gar nicht gekommen ist. Man muß aber die erstere natürliche Beschaffenheit wohl zu unterscheiden wissen von dem gekünstelten Trieb, den hitzige Arzeneyen und dergleichen machen.

* * *

Ferner ist es ein Fehler der monatlichen Reinigung in Ansehung der Quantität, wenn dieselbe bey Personen länger fortdauert, als es gewöhnlich zu geschehen pflegt. So lange sie regelmäßig ist, zu der gehörigen Zeit kommt und die Person keine Schmerzen davon empfindet, noch sonst ihre Gesundheit leidet, so lange muß man diese Ausleerung immer fortgehen lassen und selbige nicht zu stopfen suchen.

Es scheint daß in diesem Fall die Fortdauer der monatlichen Reinigung von dem Ueberfluß eines guten und gesunden Blutes herrühre; zugleich scheinen die Adern der Gebärmutter noch so offen und weich zu seyn, als sie seyn müssen, um das Geblüt durchzulassen. — Allein bey andern Personen, bey denen keine wahre Vollblütigkeit zugegen ist, bleibt der fluxus menstruus oft über die gewöhnliche Zeit, er kommt irregulär und

sehr stark und hört zuweilen plötzlich wieder auf. Schwäche des Nervensystems und der Gefäße, eine allgemeine Atonie und das ganze Heer der aus dieser Ursache entspringenden Krankheiten sind die Folgen davon. Hier also darf man den Blutfluß nicht sich selbst überlassen, sondern man muß die Ursachen untersuchen und durch Hebung derselben auch ihn zu heben trachten. Diese sind:

1. Vollblütigkeit. — Hier schadet der Ueberfluß der Reinigung am wenigsten: indessen machen doch von Zeit zu Zeit angestellte Aderlässe und eine schickliche Diät, daß sich selbiger nach und nach ohne Beschwerden verliert.
2. Reizbarkeit und Schwäche der Fasern.
3. Eine besondere reizende Ursache, eine Schärfe in der Gebärmutter oder den nahe liegenden Theilen, welche durch ihren wiedernatürlichen Reiz verhindert, daß sich die Gefäße derselben nicht zusammenziehen können, z. B. zurückgetriebene Schärfen. — Hier muß man suchen, der Schärfe einen Ausweg zu verschaffen, oder sie an einen unschädlichen Ort abzuleiten.
4. Das Krebsgift, — der am häufigsten vorkommende und fürchterlichste unter allen uns bisher bekannten Reizen! Ueberhaupt scheint diese Schärfe sich sehr gern um diese Zeit zu entwickeln; sie zieht sich entweder gegen die Brüste, oder gegen die Gebärmutter und verursacht Verhärtungen, Krebse. Wenn Personen in diesem Alter, vornemlich gegen die Annäherung der Periode, über einen Schmerz und stechendes Brennen, das sich quer über die Gegend der Scham von einer Hüfte nach der

andern und hinunter bis gegen die Mitte des Schenkels zieht, klagen, — wenn viel Geblüt wegeht, wenn dasselbe eine brennende Schärfe hat und die Theile, über die es weglieft, wund macht, so muß man fürchten, daß eine solche Schärfe da sey und daß ein krebsartiges Geschwür entstehe. Allein die besten Mittel leisten sehr oft bey solchen Fällen nicht die geringste Wirkung. Wird die Reinigung entweder von sich selbst oder durch Kunst vermindert, so wird zugleich auch der Auswurf dieser Schärfe vermindert und sie wirft sich dann gerne auf andre innerliche Theile, vornemlich die Brust.

5. Mißbrauch hitziger und treibender Laxiermittel zur Zeit der Abänderung.

* * *

Endlich sollen auch säugende Personen die monatliche Reinigung nicht haben. Bald nach der Geburt wendet sich der Trieb weiblicher Säfte nach den Brüsten und aus so leicht eben nicht zu erklärenden Ursachen wechseln nun die Gefäße derselben mit jenen der sich verengenden Gebärmutter ab und secerniren nun die Milch. Das Monatliche hört meistens während dem Stillen auf zu fließen und die Gebärmutter gewinnt Zeit, ihre vorige Stärke wieder zu erhalten, die zu einer künftigen bessern Absonderung des Monatlichen und zu folgenden neuen Schwangerschaften das meiste beitragen muß. Also so lange eine Person säugt, bis sie ihr Kind entwöhnt, soll die Reinigung ausbleiben.

Es giebt aber Frauen, die während dem Säugen die Reinigung haben. Einige befinden sich dabey wohl,

spühren keine Abnahme der Milch, das Kind ist dabei gesund und nimmt zu. Dies sind vollblütige, vollsäftige Personen, die viel nahrhafte Speisen genießen, sich wenig Bewegung machen, aus den Speisen mehr Nahrung ziehen, als sie zu Ernährung ihres Körpers und zum Säugen verwenden. Hier hat die Reinigung nichts zu bedeuten, sie darf die Personen nicht abschrecken, ihre Kinder noch fernerhin zu säugen.

Aber bey Personen, die nicht vollblütig, im Gegentheil arm an Blut sind, die also keine überflüssige Milch absondern, schwache Fasern, schwache Nerven, dünnes Geblüt haben, bey diesen ist es nicht gut, wenn sie während dem Säugen die Reinigung bekommen. Halten beyde so wichtige Ausleerungen an: so wird der Körper, vornemlich das Nervensystem geschwächt, es entstehen daher Schwindel, Zahnschmerzen, Man gel an Appetit, Krämpfe im Magen, im Unterleib, im Kopf; nach und nach verliert sich die Milch, das säugende Kind findet die nöthige Nahrung nicht mehr und muß daher entwöhnt werden. — Doch muß man auch hier das Entwöhnen nicht alsobald anrathen. Man kann zuweilen die Ursachen, warum das Monatliche so zur Unzeit kommt, entdecken und bald heben. Bisweilen sieht man offenbar, daß die Dauung in Unordnung ist und gallichte Unreinigkeiten da sind. Führt man diese durch gelinde Arzneymittel ab, so hört die Reinigung auch auf. Oder es ist eine Schwäche der Fasern und Nerven, die durch stärkende Eisenmittel, die Fiebrerrinde leicht gehoben wird, und denn kann die Mutter ihr Kind fortsäugen.

Was die Cur des allzustarken Abganges der monatlichen Reinigung betrifft, so beziehen sich, wie bereits gezeigt

worden ist, die Ursachen desselben auf die allgemeinen Ursachen der Hämorrhagien; sie sind aber hier vorzüglich auf die Gebärmutter determiniert. Es lassen sich daher auch keine allgemeinen Mittel vorschlagen. Es ist zwar ziemlich allgemein, daß Personen, weil sie glauben, die Natur zeige es selbst an, ohne den Arzt zu berathen, sich eine Ader öffnen lassen, um die unnöthige und überflüssige Menge von Geblüt, die sie für die Ursache des wiedernatürlich starken Abganges halten, zu vermindern. Venesection kann nöthig seyn, aber sie kann auch schaden: sie ist nöthig, wo sie angezeigt ist, schadet, wo sie nicht angezeigt ist.

Bisweilen ist die Wallung im Geblüt nicht so stark, daß man glaubt, die Venesection sey nothwendig. Dann giebt man temperierende Mittel, worunter man mit Nutzen von Zeit zu Zeit eine Dosis Salpeter mischt. Zeigen sich krampfartige Bewegungen im Unterleib und der Gebärmutter, so kann man etwas Campher beymischen, der zugleich wieder Krämpfe und entzündliche Wallungen gute Dienste leistet. Bisweilen vermehrt die Verstopfung des Stuhlgangs die Wallung und die Krämpfe in der Gebärmutter, dann dienen Weinsteinrahn mit Salpeter und kühlende Elysiere.

Bisweilen ist eine Schärfe im Geblüt, welche die Wallung unterhält, wie bey hysterischen Personen, deren rothes Gesicht und aufgetriebene Adern eine Vollblütigkeit anzuzeigen scheinen. Wo aber Dünnigkeit der Säfte, Schwäche der festen Theile, zu starke Empfindlichkeit der Nerven ist, oder wo eine scorbutische oder enterische Schärfe, wie bey Schwindstichtigen, vorhanden ist, da nützen Aderlässe nichts, sondern schaden eher; da nützen nur die allgemeinen temperierenden Mittel, die zugleich stärken: der Spiritus

antiscorbuticus Drawitii verhält sich in diesem Fall am besten alle 2. Stunden zu 10 — 15. Tropfen für sich, oder in einem sauren Zulep, oder in kaltem Wasser verdünnt.

Selten hat man bey der allzu starken monatlichen Reinigung nöthig, seine Zuflucht zu adstringierenden Mitteln zu nehmen, es müßte dann seyn, daß selbige schon zur Gewohnheit geworden, daß eine zu große Schwäche in der Gebärmutter wäre, daß sie schon zu lange angehalten hätte. In diesem Fall bedarf man oftmals eines gelind adstringierenden Mittels. Der rohe Alaun, alle halbe oder alle Stunden zu 5. 10. 15. Granen gegeben, ist sehr gut, er stillt die Wallungen, adstringiert, aber nicht schädlich, indem er keine Ausleerung hinterhält; man kann ihn schicklich mit andern angezeigten Mitteln, mit Salpeter, mit Weinsteinrahn verbinden. Auch kann man eine concentrirte Abkochung der Fieberrinde, eine Tinctur der Fieberrinde, oder den kalten Aufguß derselben, mit Alaun versetzt, verordnen.

Ueberhaupt aber muß man diese Cur nach den allgemeinen Indicationen, welche uns die Ursachen und die Umstände des Patienten geben, einrichten, immer mit vorzüglicher Rücksicht auf allenfalls vorhandene Unreinigkeit der ersten Wege und Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes.

S c h r i f t s t e l l e r.

J. FREIND *Emmenologia*: in qua fluxus muliebris, menstrui phaenomena, periodi, vitia, cum medendi methodo, ad rationes mechanicas exiguntur: 8. Parisiis, ap. Cavalier 1757. . Man hat von diesem, praktisch sehr

guten Werk, das zuerst zu Oxford 1703. in 4. herauskam, sehr viele Ausgaben. In *Freind's Op.* omn. 4. Paris 1735. steht sie pag. 59 — 172.

Van Swieten Comment. in Boerh. Aphorismos. Tom. IV. p. 394 — 449.

Storch's Joh. Krankheiten der Weiber. 4ter Th.

Discorso medico - chirurgico di *Andrea Pasta* intorno al flusso di sangue dall' utero delle donne gravide. Terza edizione, nella quale, oltre al ragionamento del medesimo sopra gli sgravj del parto, e sopra il Rattenimento e l'estrazione della secondina; si è aggiunta una nuova dissertazione dello stesso sopra i mestruj. 8. Bergamo, 1757. . .

Ich erinnere mich, von diesem vortreflichen Werke auch eine neuere Ausgabe in drey Bänden gesehen zu haben, die aber vor der gegenwärtigen nicht viel zum voraus zu haben schien.

Traité des maladies des femmes, où l'on a tâché de joindre à une théorie solide la pratique la plus sûre et la mieux éprouvée. Par *J. Astruc*, 8. à Paris, chez Cavelier, 1761. Tom. VII.

Der größte Theil des ersten und zweiten Bandes von diesem, meines Lobes nicht erst bedürfenden Werks, ist der Physiologie und Pathologie der monatlichen Reinigung gewidmet.

John Leake's Anleitung zu der Verhütung und Heilung der chronischen Krankheiten des weiblichen Geschlechts. N. d. Engl. 8. Leipz. 1778. S. 28 — 71.

Ch. L. Mursinna's Abhandlung von den Krankheiten der Schwangern, Gebährenden und Wöchnerinnen, II. Bände. 8. Berlin bey Homburg, 1784. Hin und wieder.

Ein,

Ein, freylich nicht ganz fehlerfreyes, aber doch gewiß brauchbares, auf Erfahrung und wohlverdaute Lectüre gegründetes Werk, das jungen Landwundärzten ungemein nützlich und lehrreich seyn kann.

Chambon de Montaur medicinisch-praktische Abhandlung von den Krankheiten unverheyrahteter Frauenzimmer.

N. d. Franz. übers. von Dr. C. H. Spöhr, 8. Nürnberg und Leipzig, b. Schneider, 1787. Neuntes bis neun und zwanzigstes Capitel, S. 77—300.

W. Cullen's Anfangsgründe der prakt. Arzeneykunst, S. 478—503. u. S. 517—539.

Die Sammlungen auserlesener Abhandlungen zum Gebrauch praktischer Aerzte enthalten mehrere hieher gehörige theoretische und praktische Aufsätze, die man im Register zu den zwölf ersten Bänden, unter der Rubrik: Reinigung, monatliche, .. nachlesen kann.

M. Th. Gottl. Jabkel Diss. inaug. sistens oetiologiam fluxus menstrui mulierum, 4. Lipsiæ, ap. Klavburth, 1784.

Ejusd. pathologia fluxus menstrui, 4. ib. eod.

J. Sam. Sommer de conceptione sine menstruis biga casuum confirmata, 4. Jenæ, ap. Strankmann, 1786.

In Baldinger's neuem Magazin f. A. x. 2. S. 113. erzählt D. Moritz von Willich, er habe in Mühlhausen eine Frau gekannt, die nie ihre menfes gehabt und doch 8. Kinder gebohren habe; eine ihrer Töchter sah gesund und wohl aus, hatte aber noch nie ihre Reinigung gehabt und war auch noch nie, obschon sie einige Jahre verheyrahtet lebte, schwanger gewesen.

J. N. S. Höldefreund, in seiner Erzählung merkwürdiger Krankengeschichten, 8. Braunschw. 1775. vii. Erster Theil.

S. 28 — 32. erzählt folgendes: Eine Mutter von sieben Kindern hatte niemals das Monatliche, nach jeder Niederkunft aber häufige Reinigung gehabt. In ihrem 32sten Jahre erlitt sie mit jedem letzten Viertel des Mondes heftige Schmerzen und Krämpfe im Unterleib mit einem Schleimflusse, die jedoch nach einigen Tagen wieder wegfielen. Der Verf. hob diese, indem er den Blutfluß in seinen ordentlichen Gang brachte. Stahl's balsamische Pillen, Mändwein und Fußbäder nahm er dabey zu Hülfe.

Beispiele von solchen Personen, bey denen der monatliche Fluß weit über das gewöhnliche Alter anhielt, oder in hohem Alter wieder kam: — Oslander's Beobachtungen u. s. w. welche vorzüglich Krankheiten der Frauenzimmer und Kinder und die Entbindungswissenschaften betreffen, 1ster Theil, 8. Tübingen, 1787. S. 148. ff.

Ein Werk, dessen Fortsetzung ich sehr wünsche. — Die Anmerkungen enthalten eine kurze Erklärung, wie es auf eine natürliche Weise möglich war, daß Sara und Elisabeth in ihrem hohen Alter noch zeugungsfähig waren . . und einige Ursachen der Wiederkunft des Monatlichen im hohen Alter.

Noch sind eine Menge Inaugural-Disputationen über diesen Gegenstand geschrieben, von denen ich aber geßiffentlich nur wenige anführe:

Diss. med. inaug. de morbis a Catameniorum suppressione oriundis. Auct. J. C. Landolt cum fig. 4. Basil. 1730.

Diss. inaug. med. de Amenorrhœa, Auctore Rob. Harding, 8. Edinb. 1783.

De mensibus paucisque morborum ab eorum vitiis pendendum. . . Diss. inaug. Auct. J. Fr. Martley, 8. Edinb. 1783.

Versuche mit einigen Mitteln, die man bey der Verstopfung der monatlichen Reinigung zu gebrauchen pflegt: — Franz Home's klinische Versuche, Krankengeschichten und Leichendöffnungen. N. d. Engl. 8. Leipz. 1781. S. 437 — 468.

Nur ist zu bemerken, daß man diesen Versuchen, so wie gewissen ähnlichen, neuerlich von einem viel Aufsehen erregenden Wiener Arzte bekannt gemachten, nicht in allen Stücken trauen darf.

Christ. Ludov. *Alberti* Diss. de vi electricitatis in Amenorrhoeam, id est, Catameniorum obstructionem, 4. Gøtt. 1764.

John *Birch*, Considerations on the Efficacy of electricity in removing female obstructions, 8. Lond. 1779.

Eine Uebersetzung davon steht in den Samml. 3. Gebr. prakt. N. Bd. V. St. 4.

Rühn. Cavallo. Bertholon. Ketz.

Kitz, Fr. Casim. Diss. systens electricitatis in medicina usum et abusum, 8. Gøtt. 1787. §. LVIII. p. 63 — 69. (merkwürdig.)

Unsicherer Gebrauch des Alauns bey Mutterblutflüssen, von Zeüsinger, d. A. W. Doktor und Geburtshelfer in Eisenach. — J. C. Starks Archiv für die Geburtshülfe u. s. w. St. 2. S. 15 — 29.

Von der Färberröthe und Sabina: — Herz Briefe an Aerzte, 2te Samml. S. 150 — 159.

Die Versuche dieses vortreflichen Mannes bestätigen keineswegs die homische Behauptung, daß die Färberröthe als das stärkste und zugleich sicherste Reinigung befördernde Mittel anzusehen ist,

welches wir bis jetzt kennen; und noch weniger seine fernere Behauptung, welche ziemlich paradox klingt, daß dieses Mittel desto leichter die Krankheit hebt, je älter sie ist und in je schlechteren Umständen sich die Kranken dabey zu befinden scheinen.

Scirrhus und Krebs der Gebärmutter.

J. G. C. Hirschfeld, Diss. inaug. de uteri scirrhus, præf. J. G. Röederer, 4. Götting. 1755. c. tab. æn.

Astruc Tom III. p. 208 — 332.

Die bessern Schriftsteller alle, die über Scirrhus und Krebs und Mittel gegen selbige im allgemeinen geschrieben haben. Chirurgische Compendien.

Im ersten Theil der Oeuvres posthumes de Mr. Pouteau steht die Geschichte eines Scirrhus der Gebärmutter, der durch's kalte Wasser geheilt wurde. — Das kalte Wasser ward innerlich Monate lang fortgesetzt, im Anfang ohne irgend etwas von anderer Nahrung; hernach sehr vorsichtig mit mäßigen Speisen . . . und die Kranke genas.

Selle neue Beytr. S. 28 — 32. Von den Verhärtungen der Mutter. — Oft vermuthet man Verhärtungen der Mutter, wo sie doch nicht sind, und andere Ursachen bringen die Zufälle hervor und veranlassen den Tod; oder oft sind dergleichen Verhärtungen, wenn sie auch zugegen sind, nicht sowohl als alleinige Ursache der zugleich vorhandenen Beschwerden, sondern vielmehr als Nebenfolge einer andern allgemeinen Ursache anzusehen. Beispiele davon. Das hysterische Uebel entspringe gewiß nicht daher. Könnte Verhärtung

der Gebärmutter bey Frauenpersonen, die ihr Monatliches nicht mehr haben, allein für sich ohne irgend einen andern Fehler existieren, so würde sie vielleicht keine weitere Beschwerden verursachen.

Thompson von einer scirrhösen Verhärtung der Gebärmutter. — Samml. f. Gebr. prakt. Aerzte. Bd. III. S. 91—95.